

FEUERWEHREN IN SACHSEN-ANHALT

ZEITSCHRIFT FÜR DAS FEUERWEHRWESEN UND DEN BRAND- UND KATASTROPHENSCHUTZ



Aus- und Fortbildung ▶ ab S. 7



Zivil- und Katastrophenschutz ▶ ab S. 14



Lokales Geschehen ▶ ab S. 20

Tag der Feuerwehr und Ideenwettbewerb ▶ S. 2

Ausbildung im Ilseburger Gewerbegebiet ▶ S. 10

145 Jahre FF Stendal ▶ S. 22

Festveranstaltung „50 Jahre Brandschutzforschung in Heyrothsberge“ ▶ S. 4

Tragkraftspritzenfahrzeug gegen Engpässe ▶ S. 25

Unser Land.
Unsere Versicherung.

FROHE WEIHNACHTEN

und ein gesundes neues Jahr.

25 JAHRE

Wir danken allen Kameradinnen und Kameraden der Freiwilligen Feuerwehren für ihren Einsatz und ihr Engagement in diesem Jahr. Wir wünschen Ihnen und Ihren Familien ein frohes Weihnachtsfest, besinnliche Tage und ein sicheres Jahr 2018.

Als verlässlicher Partner der Feuerwehren in Sachsen-Anhalt sind wir auch im kommenden Jahr immer für Sie da - in allen ÖSA-Agenturen, überall in der Sparkasse oder im ÖSA-Kundendienst Center, Tel.: 0391 7 367 367

 Finanzgruppe

ÖSA  **Öffentliche Versicherungen
Sachsen-Anhalt**

Sehr geehrte Leserinnen und Leser, liebe Kameradinnen und Kameraden,

■ mehr als zwei Drittel aller Feuerwehreinsätze werden in Sachsen-Anhalt, und nicht nur hier, von den Kameradinnen und Kameraden der freiwilligen Feuerwehren geleistet. Doch überall in unserem Land mangelt es am Nachwuchs. Jährlich verlieren unsere freiwilligen Feuerwehren rund 1.000 Mitglieder im Einsatzdienst. Das ist alarmierend!

Besonders in ländlichen und strukturschwachen Gebieten kämpfen Städte und Gemeinden darum, die personelle Einsatzfähigkeit weiterhin gewährleisten zu können. Allen Verantwortlichen ist längst bewusst, dass der Brandschutz und die Hilfeleistung ohne ehrenamtlich tätige Frauen und Männer, ohne die freiwilligen Feuerwehren nicht sichergestellt und aufrechterhalten werden kann. Auch mit dem geänderten Brandschutzgesetz und weiteren Maßnahmen soll weiter gegengesteuert werden – die Kommunen erhalten mehr finanzielle Unterstützung aus der Feuerschutzsteuer für neue Technik, Feuerwehrleute dürfen bis 67 aktiven Dienst leisten. Darüber – sowie auch über das 100-Millionen-Euro-Investitionsprogramm für Gerätehäuser und für Feuerwehrentechnik, das im kommenden Jahr anläuft – haben wir im Rahmen einer Reihe von Regionalkonferenzen zur Zukunft der Feuerwehr in Sachsen-Anhalt vor Ort Verantwortliche der Landkreise und Gemeinden informiert.

Bereits in diesem Jahr haben wir gemeinsam mit dem Landesfeuerwehrverband eine für zwei Jahre angelegte Image- und Personalgewinnungskampagne begonnen. Dafür wollen wir auch Kindertagesstätten und Schulen stärker einbinden. Über die Mitgliedschaft in einer Kinder-, einer Jugend-



und den Dienst in einer Feuerwehr erlangen insbesondere junge Menschen soziale Kompetenzen und für ihre berufliche Zukunft wertvolle, spezifische Qualifikationen. Mit einem im nächsten Jahr startenden, künftig landesweiten „Tag der Feuerwehren“, über den wir in diesem Heft auf Seite 2–3 informieren, wollen wir das Tätigkeitsprofil der freiwilligen Feuerwehren noch bekannter machen. An diesen „Tag der Feuerwehren“ wird sich ein landesweiter Ideenwettbewerb anschließen. Pflichtfeuerwehren sind keine Alternative!

Ich danke allen für ihr unermüdliches, selbstloses Engagement in der freiwilligen Feuerwehr und wünsche uns allen eine besinnliche Advent- und Weihnachtszeit und einen erfolgreichen Start in das neue Jahr

Ihr

Holger Stahlknecht
Minister für Inneres und Sport

Editorial 1

Aktuelle Themen

Tag der Feuerwehr und Ideenwettbewerb 2
Festveranstaltung „50 Jahre Brandschutzforschung in Heyrothsberge“ 4
U18-Wahl zum Deutschen Bundestag 2017 5
Auszeichnungs-Ausstellung in Fulda eröffnet 6

Aus- und Fortbildung

ATF-Spezialisierungslehrgang am Standort Heyrothsberge 7
Weiterbildung am Ausbildungszug Gefahrgut 9
Explosion und umgestürztes Fass 10

Einsatzgeschehen

Wohnungsbrand im Mehrfamilienhaus 11

Feuerwehrverbandsarbeit

Landes-Feuerwehrhistoriker treffen sich in Benneckenstein 12
Juleica-Ausbildung bei der FF Stendal 13

Zivil- und Katastrophenschutz

Simulation von Terrorlage und Stromausfall 14
Gemeinsames Training in Heyrothsberge 15
Erste zertifizierte Leitstelle in Sachsen-Anhalt 15
Elektrotechnische Ausbildung in Halle 16

Feuerwehr-Unfallkasse Mitte

Wahlen zu den Selbstverwaltungsorganen der FUK (2017–2023) 17

Historie

Zuvor der Schlag, dann glänzt die Flamme 19

Lokales Geschehen

155 Jahre Feuerwehr in Domnitz 20
145 Jahre FF Stendal 22
Jugend übt fürs Ehrenamt 23
Kinderfeuerwehrfest Veckenstedt 24
„Löschhamster“ entdecken exotische Pflanzen 25
Tragkraftspritzenfahrzeug gegen Engpässe 25

Personalien

..... 27

Informationen/Termine

..... 28

Gelbe Seiten

Wiederherstellung der Arbeits- oder Dienstfähigkeit nach Einsätzen der Freiwilligen Feuerwehren I-II

Bildnachweis US 1: beim ATF-Lehrgang (IBK);

Übung am Ausbildungszug Gefahrgut

(G. Schicht); THW-Ausbildung in Halle

(THW/M. Naundorf); Berufsfeuerwehrtag in

Hohenmölsen (M. Geißler)

Tag der Feuerwehr und Ideenwettbewerb möchten Lust auf Feuerwehr machen

Landesweite Aktionen im kommenden Jahr – Aufruf zur Teilnahme

Text: Nancy Eggeling (Pressestelle MI LSA)

■ Mehr als 31.000 Kameradinnen und Kameraden engagieren sich in Sachsen-Anhalt ehrenamtlich für die Feuerwehr. Die Wehren sind in erster Linie ein Garant für die Sicherheit der Bevölkerung in den Städten und Gemeinden. Gleichzeitig sind sie eine wichtige Stütze der Gesellschaft: Sie stehen für das Miteinander, für Bildungs- und Freizeitangebote, für Hilfe in ganz unterschiedlichen, alltäglichen Situationen. Für die Würdigung und Werbung für dieses vielfältige, vor allem verant-

wortungsvolle Engagement möchte die Landesregierung die Mitglieder-gewinnung der Feuerwehren unterstützen. Daher soll eine landesweite Image- und Personalwerbekampagne für den Feuerwehrynachwuchs durchgeführt werden.

Dazu haben im Innenministerium in den vergangenen Monaten zahlreiche Gespräche mit verschiedenen Akteuren stattgefunden, es wurden Ideen entwickelt, verworfen, ausgetauscht und neu gedacht, es wurden Partner ins

Boot geholt – die Ergebnisse sollen nun an dieser Stelle vorgestellt werden.

In Kurzform: 2018 soll ein Jahr der Feuerwehr werden. Denn im nächsten Jahr geht es um die Umsetzung von fünf voneinander abgegrenzten Maßnahmen, die unterschiedliche Adressaten ansprechen und damit viele Akteure einbeziehen sollen. Die Feuerwehr wird mit ihrem Engagement und ihrer Kreativität in die Öffentlichkeit ausrücken. Es werden nicht ausschließlich Plakate geklebt oder Flyer verteilt. Das Prinzip der beiden großen Maßnahmen ist es, eine größtmögliche öffentliche Wahrnehmung zu erreichen, indem die Feuerwehren vor Ort Teil der Vorhaben werden. Sie als Hauptpersonen sind herzlich eingeladen, den Aktionen ein Gesicht zu geben.

Hier die geplanten Maßnahmen für 2018 im Überblick:

Der Tag der Feuerwehr

Im kommenden Jahr soll der Startschuss für den ersten Sachsen-Anhaltweiten Tag der Feuerwehr fallen. Das Motto: Voller Einsatz.

Ziel ist es, möglichst viele Mitstreiter – also freiwillige Feuerwehren – zu finden, um diesen Tag jeweils am letzten Mai-Wochenende im ganzen Land zu etablieren. Im kommenden Jahr wird der 80. Geburtstag des Instituts für Brand- und Katastrophenschutz in Heyrothsberge zum Anlass genommen, dort – neben vielen dezentralen auch – eine zentrale Veranstaltung am 26. Mai auszurichten. In ganz Sachsen-Anhalt sind die Kameradinnen und Kameraden aufgerufen, ebenfalls mit einem bunten Veranstaltungsprogramm bei sich vor Ort dabei zu sein und immer das letzte Mai-Wochenende für eine Fortsetzung des Tages der Feuerwehr zu nutzen.

Um die Akteure vor Ort bei den Vorbereitungen zu unterstützen, gibt das Innenministerium ein Organisationshandbuch heraus, welches jeder Ge-



Im Vorfeld des Tags der Feuerwehr gibt das Innenministerium ein Handbuch heraus



Es ist von Seiten des Ministeriums für Inneres und Sport angedacht, auch mit diesen Motiven den künftig landesweiten Tag der Feuerwehr zu bewerben

meinde- und Ortswehrleiter zusammen mit weiteren Materialien erhält, die auch nachbestellt werden können. Zudem enthält das Handbuch Anregungen für die Durchführung interessanter Feuerwehrveranstaltungen. Anfang 2018 werden die Pakete versandt. Vorteile für die Feuerwehren vor Ort:

- Es erfolgt eine zentrale Bewerbung des Tages der Feuerwehr
- Materialien für die Öffentlichkeitsarbeit werden zur Verfügung gestellt

Der Ideenwettbewerb

Gesucht werden Ideen, mit denen die Feuerwehren neue Mitglieder gewinnen, ihre Mitglieder „bei der Stange“ halten oder Ehemalige zurückholen können. Dazu wird ein Wettbewerb ins Leben gerufen, bei dem Preisgelder bis zu 3.000 Euro in den beiden Kategorien Kinder- und Jugendfeuerwehr sowie für die Altersklasse zwischen 30 und 40 winken. Dabei ist es egal, ob die Idee bereits umgesetzt wurde oder mit dem Preisgeld erst noch verwirklicht werden soll. Die Teilnahmebedingungen und Auslobungsunterlagen werden im ersten Quartal 2018 veröffentlicht.

Vorteile für die Teilnahme am Wettbewerb:

- Eine breite überregionale Öffentlichkeit erfährt vom Engagement vor Ort
- Der Austausch zwischen den Wehren wird gefördert
- Die Chance auf Preisgelder, um eigene Projekte umsetzen zu können

Der Tag der Brandschutzerziehung

Der Tag der Brandschutzerziehung soll weiterhin einmal im Jahr fester Bestandteil des Grundschulunterrichts bzw. des Kita-Alltags werden. Dazu laufen Gespräche zwischen dem Innenministerium, dem Bildungsministerium und dem Ministerium für Arbeit, Soziales und Integration.

Sensibilisierung der Wirtschaft für Belange der freiwilligen Feuerwehr

Ziel der Maßnahmen unter dieser Überschrift ist es, Arbeitgeber für das

Für und Wider der Abstellung von Arbeitnehmern für die Feuerwehr zu sensibilisieren. Initiiert werden soll die Durchführung von Informationsveranstaltungen mit Arbeitgebern. Angedacht ist zudem die Würdigung von Arbeitgebern, die die Ausübung von Feuerwehropflichten unterstützen. Als Partner sind hier die Industrie- und Handelskammern sowie die Handwerkskammern gefragt.

Weiterbildung zum Thema „Führungskompetenzen stärken“

Den Führungskräften der freiwilligen Feuerwehren sollen gezielte Schulungsveranstaltungen zur Stärkung der Führungskompetenz (z. B. zur Motivation in den Wehren) und zur Vertretung der Feuerwehr nach außen (z. B. im Gemeinderat) angeboten werden. Ein wichtiger Partner ist dabei das Institut für Brand- und Katastrophenschutz.

In den kommenden Monaten folgen an dieser Stelle weitere Informationen und aktuelle Beiträge zu den genannten Vorhaben. Anregungen, Wünsche und Fragen können gerichtet werden an die zentrale E-Mail-Adresse:
Brand-KatS@mi.sachsen-anhalt.de.

Nachlese: Festveranstaltung „50 Jahre Brandschutzforschung in Heyrothsberge“

Text: Dr. Sabine Richter (IBK Heyrothsberge, Abteilung Forschung – Institut der Feuerwehr –)/Fotos: Matthias Piekacz

■ Das Institut der Feuerwehr (IdF) in Heyrothsberge beging am 1. November 2017 den 50. Jahrestag seiner Gründung (siehe auch Artikel im Heft 9/2017). Dieses Jubiläum wurde zum Anlass genommen, im Rahmen einer Festveranstaltung diese 50 Jahre Revue passieren zu lassen und einen Ausblick auf die zukünftige Forschung am Standort Heyrothsberge zu geben. Am 6. November fanden sich hierzu neben derzeitigen und ehemaligen Mitarbeitern zahlreiche Gäste aus Politik, Verwaltung und Verbänden, wissenschaftliche Partner und nicht zuletzt Vertreter des Brandschutzes und Feuerwehrwesens im Großen Saal des Institutes für Brand- und Katastrophenschutz in Heyrothsberge ein. Die Tatsache, dass sich trotz relativ kurzfristiger Einladung rund 90 Gäste, unter ihnen auch der Minister für Inneres und Sport des Landes Sachsen-Anhalt, Holger Stahlknecht, sowie der Präsident des Deutschen Feuerwehrverbandes e.V., Hartmut Ziebs, die Zeit genommen haben, um der Veranstaltung beizuwohnen, kann als Wertschätzung für die geleistete Arbeit des Institutes der Feuerwehr angesehen werden.



Innenminister Holger Stahlknecht würdigt in seinem Grußwort die Leistungen des Institutes der Feuerwehr

Für den festlichen Rahmen sorgte das Bläserquintett des Landespolizei-orchesters unter der Leitung von Holger Herrmann mit drei ansprechenden Musikstücken.

In seinen Eröffnungsworten begrüßte der Direktor des IBK Heyrothsberge, Branddirektor Frank Mehr, die anwesenden Gäste und hob hervor, dass viele von ihnen das Institut der Feuerwehr über die Jahre hinweg fachlich begleitet bzw. unterstützt haben.

Minister Stahlknecht ging in seinen Grußworten auf die Gründung des Institutes und die damaligen Aufgaben ein und hob als Höhepunkte in der wissenschaftlichen Tätigkeit die Entwicklung des Abgas-Aerosol-Löschkomplexes (Vorläufer des heutigen Turbolöschers) sowie das Forschungsprojekt SOLIT hervor, bei dem im spanischen Versuchstunnel San Pedro Messungen bei Großversuchen in Verantwortung des IdF durchgeführt wurden. Er betonte, dass man stolz auf die über Jahre hinweg gute und verlässliche Arbeit sein könne, und sicherte zu, dass die Politik gewillt sei und Sorge dafür tragen wolle, das Institut für seine Aufgaben im Land finanziell und personell auskömmlich auszustatten.

Die Festrede hielt ein langjähriger Weggefährte, Brandschutzexperte Prof. Dr. Dietmar Hosser aus Braunschweig. Aus Sicht eines „Außenstehenden“, der auch schon vor der politischen Wende die renommierte Brandschutzforschungseinrichtung jenseits der Grenze im Fokus hatte, gab er sowohl einen Überblick über die 50-jährige Forschungstätigkeit des Institutes der Feuerwehr im Besonderen als auch zum Wandel im „System Brandschutz“ allgemein. Als äußerst positiv wertete er das über all die Jahre erfolgreiche Wirken für den abwehrenden Brandschutz und die Gefahrenabwehr, den Aufbau der nationalen und internationalen Kontakte sowie die rege Publikationstätigkeit. Zum Abschluss seiner Ausführungen wünschte er dem Institut in seiner jetzigen Form als Abtei-



IBK-Direktor Frank Mehr begrüßte die Gäste und führte durch die Festveranstaltung

lung Forschung des IBK Heyrothsberge eine weiterhin gesicherte materielle und personelle Ausstattung, Freiraum zur fachlichen Profilierung und Weiterentwicklung sowie einen festen Platz in der deutschen Forschungslandschaft.

Landesbrandmeister Michael Geffers verband seine Glückwünsche und seinen Dank für die geleistete Arbeit auch mit speziellen Wünschen an die Forscher. Diese bezogen sich auf die unmittelbare Unterstützung der Feuerwehren des Landes, z. B. in Form der fachlichen Beratung bei Einsätzen und der kritischen Begleitung der Ausbildungsinhalte mit wissenschaftlichen Methoden und Erkenntnissen.

In den abschließenden Worten des offiziellen Teils der Veranstaltung richtete Direktor Mehr seinen Blick in die Zukunft. Neben einer guten materiell-technischen Basis sind für eine weitere erfolgreiche Brandschutzforschung vor allem ein gut ausgebildetes und für die Sache „brennendes“ Forscherpotenzial unabdingbar. Mit seinem Hinweis auf die Generation Y kündigte er den zurzeit beginnenden Generationswechsel in der Abteilung Forschung an, der möglichst ohne Verluste im gro-



Brandschutzexperte Prof. Dr. Dietmar Hosser gab in der Festrede einen Überblick über die Forschungstätigkeit des IdF

ßen Erfahrungsschatz, aber mit neuen Sichtweisen gemeistert werden muss. Nach diesen positiven, aber auch nachdenklich stimmenden Worten lud er zu einem Stehempfang ein.

Wie bei vielen Veranstaltungen üblich, wurde dieser Empfang nicht nur genutzt, um sich ein wenig zu stärken und mit einem Glas Sekt auf das Jubiläum anzustoßen. Es wurden Fachgespräche geführt, neue Kontakte geknüpft, mit ehemaligen Mitarbeitern über alte Zeiten geplaudert und vielleicht auch schon Grundsteine für neue Forschungsprojekte gelegt. Anhand von Informationstafeln konnte man sich an einem Aufsteller im Foyer über die geschichtliche Entwicklung, die Ausstattung und aktuelle Projekte des IdF informieren. Auch lagen ganz druckfrisch die neu erarbeiteten Einsatzmerkblätter „Weißes Pulver“ zur Mitnahme bereit.

Aus Sicht des IBK Heyrothsberge war es eine gelungene Veranstaltung, auf der sowohl der zurückliegenden 50 Jah-

re würdig gedacht wurde, als auch eine aktuelle Vorstellung der Abteilung Forschung – Institut der Feuerwehr – vor dem anwesenden Publikum erfolgte. Parallel und auch im Nachhinein berichteten regionale Medien über das Jubiläum bzw. die Festveranstaltung. Für Außenstehende war es nicht immer einfach, die Entwicklung des Institutes mit den entsprechenden Namensänderungen nachzuvollziehen. Besonders erfreulich aus Sicht des Institutes war die Überschrift des Beitrages in der Volksstimme, Ausgabe Burg, vom 9. November: „Ein Schatz fürs Land im Brandschutz“. Möge dieser Schatz auch weiterhin bewahrt und gepflegt werden. Die Brandschutzforschung stellt u. a. zusammen mit der Ausbildung die Basis für einen sicheren alltäglichen Einsatz der Feuerwehren dar. Ohne dies wäre auch der wirksame Schutz der Bevölkerung nicht möglich.



Informationstafeln gaben Einblicke in die Entwicklung des IdF

U18-Wahl zum Deutschen Bundestag 2017

Text/Foto: Jugendfeuerwehr Sachsen-Anhalt

■ Die U18-Wahl wurde am 15. September 2017 in der Gemeinde Teutschenthal im Saalekreis durchgeführt. Die Aktion wurde durch die Bundeszentrale für politische Bildung gefördert. Das Wahllokal befand sich bei der

OFw Langenbogen. An dieser Stelle sei ganz herzlich der Wehrleitung der FF Langenborgan und den Organisatoren Kathrin und Normen Lindner gedankt. Das komplexe Thema „Wahlen“ wurde dabei in 10 Teilbereiche gegliedert:

das politische System in Deutschland; Demokratie als Gesellschaftsform in Deutschland; Stellung und Bedeutung von Parteien; Bedeutung von Wahlen; Wahlgrundsätze; Inhalt einer Wahlbenachrichtigung; Aufbau eines



Den Jüngsten wurde das Thema altersgerecht in einer Gesprächsrunde nahegebracht

Stimmzettels; Ablauf einer Wahl; Briefwahl; Auszählung einer Wahl.

Die Teilnehmer/-innen wurden in Altersgruppen aufgeteilt und die Inhalte somit altersgerecht in entsprechenden Gesprächsrunden vermittelt. Als Gesprächspartner standen der Landrat des Saalekreises Frank Bannert, die Kommunalpolitiker Joachim Nagel und Siegfried John sowie Normen Lindner (Teamer der Jugendfeuerwehr Sachsen-Anhalt) zur Verfügung.

Für die Jüngsten wurden die Ge-

sprächsrunden im Gerätehaus der OFw Langenbogen, verbunden mit einer Besichtigung, und für die schulpflichtigen Kinder und Jugendlichen in den jeweiligen Schulen Teutschenthal und Höhnstedt durchgeführt.

Entsprechend unserer Struktur als Jugendorganisation des LFV Sachsen-Anhalt e.V. und unserem Motto „Unsere Welt ist bunt – Feuerwehr verbindet“ haben wir uns auf die älteste Gruppe der Kita Langenbogen und die Sekundarschulen Teutschenthal und

Höhnstedt konzentriert. Insgesamt haben 64 Kinder und Jugendliche im Alter von 5 bis 17 Jahren teilgenommen. Bewusst haben wir uns auf den ländlichen Raum um Halle (Saale) konzentriert, um so ein Angebot für strukturschwache Regionen zu schaffen.

Die Auswertung der Wahlergebnisse in Teutschenthal war für uns besonders lehrreich. Die Ergebnisse der SPD (23,44%), der FDP (9,28%) und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN (7,81%) entsprechen in etwa dem Resultat der Bundestagswahl. Deutlicheren Zuspruch erhielt die CDU/CSU mit 43,75%. Erschreckend war für uns das Wahlergebnis der NPD (6,25%), das sich nicht mit dem Bundesergebnis vergleichen lässt. Überraschend fanden wir, dass die AfD bei unserer U-18-Wahl im Vergleich zu den Bundeswahlen „nur“ 1,56% und Die LINKE sogar gar keine der Stimmen bekommen hat. Es hat sich für uns gezeigt, wie essenziell politische Bildung im ländlichen Raum ist. Als freier Träger der Jugendhilfe sieht sich die Jugendfeuerwehr Sachsen-Anhalt in der Verantwortung, genau diese Regionen in Zukunft zu stärken. Darüber hinaus sind wir nach der hohen Beteiligung verschiedener Altersklassen motiviert, politische Bildungsarbeit in unseren Kinder- und Jugendfeuerwehren in Zukunft stärker zu fokussieren.

Anschauliche Auszeichnungs-Ausstellung eröffnet

Sonderschau im Deutschen Feuerwehr-Museum in Fulda zeigt viele Details

Text: DFV-Pressedienst/Foto: Rico Thumser/DFV

■ Es gibt Auszeichnungen in Medail- lenform genau wie aufwändig gearbeitete Verdienstkreuze. Neben vielen Auszeichnungen für langjährige Dienstzeiten stechen die Auszeichnungen für einzelne Verdienste hervor. Bei einigen Orden haben historische Ehrenzeichen als Vorbild Pate gestanden. Die Sonderausstellung „Verdient geehrt – aktuelle Auszeichnungen des Deutschen Feuerwehrverbandes und der Landesfeuerwehrverbände“ im Deutschen Feuerwehr-Museum in Fulda zeigt an-

schaulich, wie sich Geschichte und Gegenwart, Engagement und Anerkennung verbinden. Die Ausstellung wurde am 17. November im Anschluss an die dritte bundesweite Ehrungsveranstaltung des Deutschen Feuerwehrverbandes eröffnet.

„Die verschiedenen Auszeichnungen können vielfältig mit der Geschichte der Landesfeuerwehrverbände in Verbindung gebracht werden. Die Ausstellung zeigt aber auf Grund der umfangreichen Vielfalt der Feuerwehraus-

zeichnungen auch das föderalistische System unserer noch jungen Bundesrepublik Deutschland. Ein Aspekt, der im internationalen Vergleich des Feuerwehrauszeichnungswesens eine Besonderheit ist“, erklärte Rolf Schamberger, Leiter des Deutschen Feuerwehr-Museums (DFM), bei der Eröffnung der Sonderschau. Diese fand im Rahmen der 3. Ehrungsveranstaltung des Deutschen Feuerwehrverbandes (DFV) statt.

Schamberger dankte den Feuerweh-

historikern Bernd Klaedtke (Köln) und Frank Wörner (Stuttgart), die das Deutsche Feuerwehr-Museum als Fachberater für das Auszeichnungswesen unterstützen, für die erneute Konzeptionierung einer interessanten Sonderausstellung.

Mit insgesamt 112 Exponaten zeigt die Ausstellung das komplette Auszeichnungsspektrum der 16 Landesfeuerwehrverbände und des Deutschen Feuerwehrverbands, abgerundet durch Verleihungsurkunden und Stiftungstexte sowie Erläuterungen. Die Exponate wurden dem „Haus der deutschen Feuerwehren“ freundlicherweise als Dauerleihgabe der Verbände zur Verfügung gestellt.

Die Sonderausstellung wird bis Anfang 2019 zu besichtigen sein. Informationen zum Museum gibt es unter www.dfm-fulda.de.



Teilnehmer der Ehrungsveranstaltung des DFV in Fulda waren die ersten Besucher der neuen Sonderausstellung

AUS- UND FORTBILDUNG

ATF-Spezialisierungslehrgang am Standort Heyrothsberge



Text: Frank Schuppe (IBK Heyrothsberge, Abteilung Forschung – Institut der Feuerwehr –)/Fotos: IBK

■ Seit nunmehr 3 ½ Jahren findet am IBK Heyrothsberge der dreiwöchige Spezialisierungslehrgang der Analytischen Task Force Deutschland für den Bereich Chemie statt (ATF C). Einsatzkräfte der sieben ATF-Standorte Deutschlands – der Berufsfeuerwehren Hamburg, Dortmund, Köln, Mannheim, München und Leipzig sowie des LKA Berlin – erhalten hier das theoretische und praktische Rüstzeug für ihre Mitwirkung in der ATF. Die erworbenen Kenntnisse aus der jeweils einwöchigen theoretischen und praktischen Ausbildung werden in einer sich anschließenden dritten Woche in Gruppenarbeit beim Lösen analytischer Aufgabenstellungen gefestigt und in einer abschließenden Übung unter einsatznahen Bedingungen angewandt.

Die Grundlagen der ATF Deutschland wurden in einer mehrjährigen Pro-

jekt- und Pilotphase unter Mitwirkung der Feuerwehren Hamburg und Mannheim, des LKA Berlin und des Institutes der Feuerwehr Sachsen-Anhalt unter Federführung des Bundesamtes für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK, www.bbk.bund.de) gelegt. Im Jahre 2010 wurde das System auf sieben Standorte erweitert und in den regulären Betrieb überführt.

Die Analytischen Task Forces (ATF) wurden als Ergänzung und übergeordnete Einheiten zu den bei den Feuerwehren stationierten CBRN-Erkundungswagen für den Katastrophenfall konzipiert. Gleichzeitig bilden sie eine Spezialressource nach dem vierstufigen Konzept des DFV für den ABC-Einsatz (vgl. FwDV 500). In Fällen, in denen die eigenen sowie auf Kreis- und Landesebene vorgehaltenen Möglichkeiten zur Bewältigung einer C-Lage nicht ausrei-

chen, steht mit den Analytischen Task Forces (ATF) somit eine schlagkräftige Einheit zur Schnellanalytik und Bewertung bei chemischen Lagen zur Verfügung. Zur Absicherung der raschen Verfügbarkeit ist jedem ATF-Standort ein potenzieller Handlungsbereich von bis zu 300 km Radius zugeordnet. Die Unterstützung erfolgt je nach Bedarf der anfordernden Behörde nach einem dreistufigen Konzept:

- telefonische Beratung und Begleitung,
- Entsendung von Trupps mit Spezialtechnik,
- Entsendung einer kompletten ATF-Einheit.

Die Anforderung selbst erfolgt in aller Regel über die Lagezentren der Innenministerien der Länder.

Um den hohen Anforderungen gerecht werden zu können, müssen die ATF-Angehörigen eine intensive Aus-



Einweisung in die analytische Messtechnik der ATF, hier Röntgenfluoreszenzspektrometer (RFA)

bildung durchlaufen. Diese erfolgt für das Führungspersonal in Speziallehrgängen an der AKNZ in Ahrweiler. Die Grundlagen der Gerätebedienung, Ergebnisinterpretation sowie taktischen Vorgehensweise werden in einem dreiwöchigen Grundlehrgang am IBK Heyrothsberge gelegt. Die ATF-Standorte tragen dabei einen großen Teil des Spezialisierungslehrganges mit eigenem Personal. Ein erheblicher Teil der Unterweisungen erfolgt darüber hinaus durch Mitarbeiter des IBK, vornehmlich aus der Abteilung Forschung. Die Verbindung von Praxis und Forschung ist hierbei für alle Seiten befruchtend. Hervorgehoben wird von Teilnehmern und Ausrichtern auch immer wieder die vielseitige und moderne Ausbildungsbasis. Ideale Ausbildungsbedingungen bieten darüber hinaus die Labore der Abteilung Forschung sowie die vorgehaltene ATF-kompatible Messtechnik.

Ein wichtiger Aspekt der gemeinsamen Ausbildung der ATF-Standorte bildet das Erlernen und Trainieren einheitlicher Vorgehensweisen. Dies soll das Personal befähigen, in gemischten Teams zu arbeiten. Besonders vor

dem Hintergrund, dass die ATF-Einheiten oft standortübergreifend zusammenarbeiten, ist eine Standardisierung unerlässlich. So unterstützten zuletzt im Juli 2017 Kräfte der ATF Dortmund und Berlin die ATF Hamburg beim G20-Treffen. Auch die Teilnahme an Übungen im Rahmen der EU ist ein regelmäßig wiederkehrendes Ereignis. Darüber hinaus ist ein Einsatz auf Anforderung in anderen EU-Ländern sowie im Nicht-EU-Ausland vorgese-

hen. Die Ausbildung von Funktionen und die Arbeit mit standortübergreifend zusammengesetzten Notfallteams gewährleistet, dass die Heimatstandorte in solchen Fällen nicht völlig ihres Schutzes bzw. ihrer Fähigkeiten beraubt werden müssen.

Die Konzeption der Ausbildung steht in Verantwortung der Arbeitsgruppe der Leiter der ATF und wurde durch die Abteilung Forschung des IBK unterstützt. Über die Jahre wurde die Ausbildung immer weiter optimiert. Dabei flossen Erfahrungen aus der Einsatzpraxis und der Durchführung des Lehrganges sowie Hinweise und Anregungen der Teilnehmer mit ein. Und natürlich waren neue Geräte in die Ausbildung zu integrieren.

Aktuell wird an einer Neukonzeption gearbeitet. Einerseits hat das benannte ATF-Personal inzwischen den ersten Spezialisierungslehrgang weitgehend durchlaufen. Vor allem aber kommen mit der Integration bzw. Zusammenlegung mit der ATF B (Analytische Task Force Biologie) neue Ausbildungsinhalte hinzu. Zukünftig wird die standortübergreifende Ausbildung daher vertieft und thematisch verbreitert.



Einweisung in die analytische Messtechnik der ATF, hier Massenspektrometer (GC-MS)

Ereignisbericht der Feuerwehr 2016

Im Auftrag des Ministeriums für Inneres und Sport des Landes Sachsen-Anhalt wird am IBK Heyrothsberge, Abteilung Forschung – Institut der Feuerwehr –, der Ereignisbericht der Feuerwehr für das Land Sachsen-Anhalt, die Landkreise und kreisfreien Städte erarbeitet. Die Jahresberichte 2007–2016 sind im Internet abrufbar unter: <https://ibk-heyrothsberge.sachsen-anhalt.de/forschung-idf/publikationen/ereignisbericht-der-feuerwehr/>.

Weiterbildung am Ausbildungszug Gefahrgut – ein Angebot der INFRA Leuna

Text/Fotos: Dr. Georg Schicht (Leuna)

■ Vom 12. bis 14. September machte der Ausbildungszug Gefahrgut der Deutschen Bahn Netz AG Station im Leuna-Werk. Diese Ausbildungsmöglichkeit ist deutschlandweit sehr begehrt. So ist es den beharrlichen Anstrengungen von Kam. Hesselbarth, dem Leiter der Werkfeuerwehr, zu verdanken, die Trainingsmöglichkeit in Leuna zu realisieren.

Der Ausbildungszug besteht aus drei Waggonen: einem Kesselwagen zur Leckage-Abdichtung, einem begehbaren Kesselwagen, an dem die Technik und die verschiedenen Anschlüsse gezeigt und erklärt werden, sowie einem Personenwagen für den theoretischen Teil der Schulung. Dieser Zug ist der einzige seiner Art in Deutschland und damit eine Bereicherung für das Notfallmanagement des Verkehrsträgers Schiene. Der Ausbildungszug unterstützt die Ausbildung und Schulung von Feuerwehren, in deren Einsatzbereich Bahnstrecken liegen. Der Ausbildungszug wird kostenfrei zur Verfügung gestellt. Natürlich kommt der Verkehrsträger Schiene damit auch einer moralischen Verpflichtung nach, sein System sicher zu gestalten. Immerhin werden jährlich 60.000.000 Tonnen Gefahrgut auf der Schiene transportiert.



Anbringen der Leckdichtkissen

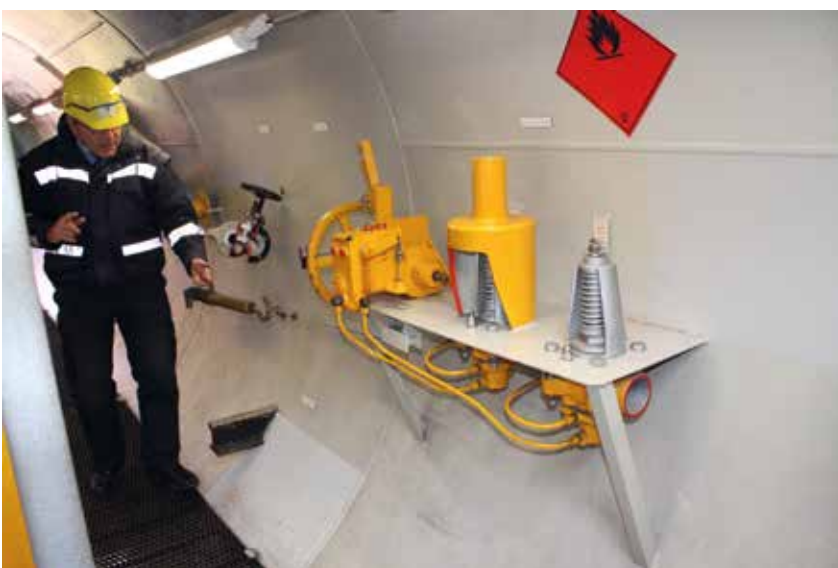
Nachdem der Schulungsleiter Herr Lindenberg das Wissen über Gefahrgutklassen und Kennzeichnung am Kesselwagen aufgefrischt hatte, wurde am Unterrichtswagen der Aufbau eines Kesselwagens erklärt. Der vorgestellte Kesselwagen ist eine Spezialanfertigung und vereint drei Kesselwagen mit dazugehörigen Armaturen, Sicherheitseinrichtungen und Aufbauten in sich.

Nun kamen die Kameraden der Werkfeuerwehr und die Kameraden der benachbarten Ortsfeuerwehren Leuna

(12. September), Spergau (13. September) sowie Kreypau und Zöschen-Zweimen (14. September) zum praktischen „Einsatz“. Bei derartigen Einsätzen ist neben der Routine auch viel Improvisationstalent gefragt: Holzkeile unterschiedlicher Bauart, Leckdichtkissen, Bandagen mussten verbaut werden. Um das Leckdichtkissen zu fixieren, musste dem Kesselwagen ein Korsett aus Spanngurten angelegt werden. Erfolgskontrolle war sofort möglich, da jedes Leck individuell mit Wasser beaufschlagt werden konnte. Unter dem Kesselwagen wurde ein mobiles Auffangbecken platziert.

Allen Beteiligten war bewusst, dass im Einsatzfall die Einsatzkräfte schweren Atemschutz und Chemikalienschutzanzüge hätten tragen müssen. Außerdem hätte der Großteil der Mannschaft außerhalb des Gefahrenbereichs in Bereitschaft gestanden. Auf beide verschärfende Bedingungen wurde wissentlich verzichtet, um die Ausbildungsmöglichkeiten intensiv nutzen zu können.

Für mich als Beobachter war es interessant, einmal die Möglichkeiten „Technische Hilfeleistung“ der Werkfeuerwehr zu sehen. Vielfältige Ausrüstungen für alle möglichen „Operationen“ taten sich auf, als die Rollläden öff-



Kam. Hesselbarth demonstriert die Sicherheitsarmatur

net wurden. Der Gefahrgutaufieger, gebaut nach den langen Erfahrungen der Werkfeuerwehr, beinhaltet Operationsbesteck für alle denkbaren Herausforderungen. Die Entnahme und Bereitstellung ist über absenkbare La-

debordwände von einem Kameraden machbar. Doch zurück zum Kesselwagen. Ein provisorischer Anschluss über eine Anschlusskralle wurde gesetzt, passende Übergangsstücke zum Ablass-Schlauch? Kein Problem. Am Ende

der Ausbildungseinheit konnte man das Lernmotto hinsichtlich der Kesselwagen bestätigen: „Furcht verlieren, jedoch Respekt nicht verlieren!“ Die Freiwillige Feuerwehr Leuna bedankt sich für die gebotenen Möglichkeiten.

Explosion und umgestürztes Fass im Ilsenburger Gewerbegebiet

Text/Fotos: Michael Lumme (Abbenrode)

■ Als am Donnerstag, dem 19. Oktober, gegen 18 Uhr die Sirenen in Ilsenburg, Drübeck und Darlingerode heulten, handelte es sich nicht um eine reale Bedrohungslage, sondern um die jährliche Einsatzübung der Feuerwehren der Stadt Ilsenburg.

Ein umfangreiches Übungsszenario war dazu von Ortswehrleiter André Münzberg vorbereitet worden. Gegen 18 Uhr kam es bei der Firma JL Anoden GmbH zu einer Explosion an einem Schmelzofen, wodurch sich zwei Arbeiter verletzten, durch die starke Rauchentwicklung wurde ein weiterer Mitarbeiter im Pausenraum eingeschlossen. Durch die Explosion erschreckte sich zudem ein Staplerfahrer bei der Firma Elsold, wodurch ein 200-Liter-Fass mit einer brennbaren Flüssigkeit von einer Palette kippte und leckschlug.

Als daraufhin die Brandmeldeanlage Alarm schlug, verließen sofort alle Mitarbeiter die Firma und sammelten sich an der ausgewiesenen Sammelstelle. Dabei wurde festgestellt, dass drei Mitarbeiter fehlten. Wenig später ertönten die Sirenen in Ilsenburg, Drübeck und Darlingerode, und die Feuerwehren eilten zur Einsatzstelle im Ilsenburger Gewerbegebiet.

Nach der ersten Lageerkundung und der Befragung von Mitarbeitern und Überprüfung der Brandmeldeanlage wurde von Einsatzleiter Milan Fulst der Aufbau der Löschwasserversorgung sowie die Suche und Rettung der vermissten Mitarbeiter befohlen. Während die Löschwasserversorgung aufgebaut wurde, rüsteten sich mehrere Trupps mit schwerem Atemschutz aus, um sofort nach Aufbau der Löschwasserversorgung mit der Suche und Ret-

tung der vermissten Mitarbeiter beginnen zu können.

Die zweite Einsatzstelle forderte ebenfalls eine schnelle Entscheidung vom Einsatzleiter. Um das Eindringen der brennbaren Flüssigkeit in die Kanalisation zu verhindern, wurden die Einläufe gesichert und der gefährdete Bereich abgesperrt sowie eine Löschbereitschaft aufgebaut.

Inzwischen begab sich der Angriffstrupp mit schwerem Atemschutz und Wärmebildkamera auf die Suche nach den vermissten Mitarbeitern. Schnell konnte der Angriffstrupp die erste verletzte Person lokalisieren, mit einem Rettungstuch aus der Halle retten und zum Sammelplatz bringen. Sofort begab sich der Trupp auf die Suche nach der zweiten vermissten Person, die wenig später gerettet werden konnte. Der eingeschlossene Mitarbeiter im Pausenraum konnte über ein Fenster von den Einsatzkräften befreit werden.

Nachdem alle vermissten Personen gerettet worden waren, wurde konzentrierte man sich auf die Brandbekämpfung. Das Feuer in der Halle konnte schnell gelöscht werden; um den Brandrauch aus der Halle zu bekommen, wurde anschließend mit Hochleistungslüfter belüftet.

Währenddessen lief die Bergung des umgekippten 200-Liter-Fasses bei der Firma Elsold auf Hochtouren. Mit schwerem Atemschutz ausgerüstet, ging ein Trupp vor, um das umgekippte Fass zu bergen. Das Fass konnte von den Einsatzkräften aufgerichtet und damit das weitere Austreten der brennbaren Flüssigkeit gestoppt werden. Mit einem Schaumteppich wurde die ausgelaufene Flüssigkeit abgedeckt, damit sie sich nicht entzünden konnte.

Nachdem alle Aufgaben erfüllt worden waren, konnte gegen 20 Uhr vom Einsatzleiter „Einsatzende“ gemeldet werden. An der Übung wa-



Der Angriffstrupp bei der Rettung einer vermissten Person



Bei der Bergung des umgekippten 200-Liter-Fasses

ren neben 30 Einsatzkräften und sieben Einsatzfahrzeugen der Feuerwehren der Stadt Ilsenburg auch Übungsbeobachter der Feuerwehr Nordharz und der Feuerwehr Wernigerode beteiligt.

Bei einer kleinen Auswertung dankten Ortswehrleiter André Münzberg und Stadtwehrleiter Michael Vogt allen Einsatzkräften für ihre Einsatzbereitschaft und weiterhin den Firmen JL Anoden GmbH und Elsold für die Möglichkeit,

die Übung in den Betrieben durchführen zu können. Schließlich dankten sie auch den Mitarbeitern, die sich als Verletzendarsteller zur Verfügung gestellt hatten.

Ziel dieser Einsatzübung war es, den Umgang mit der Brandmeldeanlage und dem Einsatzleitwagen zu üben und die Zusammenarbeit der Einsatzkräfte der einzelnen Feuerwehren zu vertiefen. In den jeweiligen Standorten wird die Einsatzübung ausführlich ausgewertet, und erkannte Probleme werden in den kommenden Dienststaben durch gezielte Schulungen abgestellt. Im Anschluss dankten die Leiter der Firmen JL Anoden GmbH und Elsold den Einsatzkräften für ihr Engagement und für die Bereitschaft zu dieser Einsatzübung.

Nach fast drei Stunden endete die Einsatzübung für die Einsatzkräfte mit einem Imbiss, der von gastgebenden Firmen vorbereitet worden war.

EINSATZGESCHEHEN

Wohnungsbrand im Mehrfamilienhaus

Text: Pressemitteilung Polizeirevier Stendal/Foto: Roberto Abramowski (FF Stendal)

■ Am 9. Oktober, gegen 23 Uhr, informieren Bewohner eines Hauses in der Stendaler Stadtseeallee die Polizei darüber, dass ein Rauchmelder in einer Wohnung zu hören ist. Außerdem wurde Brandgeruch wahrgenommen. Der Mieter der betroffenen Wohnung öffnete den eintreffenden Polizeibeamten nicht, worauf sie die Wohnung gewaltsam öffneten. In der Wohnung lag der 67-jährige Mieter, den die Polizeibeamten aus der Wohnung trugen und dem Rettungsdienst übergaben. Der Wohnungsbrand wurde durch die FF Stendal gelöscht. Der 67-Jährige kam mit einer Rauchgasvergiftung ins Krankenhaus. Die Feuerwehr war mit 20 Kameraden und drei Fahrzeugen im Einsatz. Die Ermittlungen zur Brandursache wurden aufgenommen.



Einsatzkräfte der FF Stendal am Ort des Geschehens

Landes-Feuerwehrhistoriker treffen sich in Benneckenstein

Text/Fotos: Jürgen Heinrich (KfV Saalekreis)

Am 14. Oktober traf sich im Feuerwehrhaus der FF Benneckenstein die Facharbeitsgruppe Feuerwehrhistoriker. Die Begrüßung erfolgte durch den stellv. Vorsitzenden des LFV Sachsen-Anhalt, Kam. Janek Rieche, der gleichzeitig Gruppenführer in der FF Benneckenstein ist. Kam. Rieche gab dabei einen kurzen Überblick über die Geschichte seiner Wehr, die im Jahre 2016 ihr 140-jähriges Jubiläum feierte und 2008 in einem neuen Feuerwehrhaus ein Domizil mit verbesserten Dienstbedingungen fand.

Mit 45 Einsatzkräften (davon 13 Frauen), 10 Angehörigen der Jugendfeuerwehr und 8 Mitgliedern der Kinderfeuerwehr wird hier eine vorbildliche Arbeit geleistet. Davon zeugen im Jahr 2016 insgesamt 40 Einsätze aller Art, bei denen eine hohe Qualität demonstriert wurde. „Grundprinzip unserer Arbeit“, so Kam. Rieche, „ist das Motiv ‚Über allem die Pflicht.‘“ Davon konnten sich die Feuerwehrhistoriker selbst überzeugen.

Nach der Begrüßung eröffnete der Vorsitzende der Facharbeitsgruppe Feuerwehrhistoriker, Kam. Hartmut Greulich, die Beratung.

Zunächst ging es um den Bearbeitungsstand des Buches „150 Jahre Feuerwehrverband Sachsen-Anhalt“. Es wurde nochmals eindringlich darum ge-



Wehrleiter Kam. Freystein bei der Führung durch die Wache vor den Teilnehmern des Historikertreffens

beten, noch fehlende Unterlagen zum Buch an die Leitung der Facharbeitsgruppe zu schicken. Schwerpunkt sollte die Gründung der Kreisfeuerwehverbände seit 1990 sein. Darüber waren sich alle Teilnehmer einig.

Ein weiterer Punkt war das Thema „Feuerwehr und Ministerium für Staatssicherheit in der DDR – Betrachtungen der Zusammenarbeit“. Bezüglich der Zusammenarbeit mit dem Ministerium für Staatssicherheit der DDR sprach Kam. Greulich, der entsprechende Dokumente gesichtet hat.

Eine Zusammenarbeit, so Kam. Greulich, gab es unter anderem bei Havarien, Bränden, wenn es sich um Wirtschaftsverbrechen handelte. Es ging hier um die Sicherung der Volkswirtschaft, besonders von solchen Störungen durch „Feindeinwirkung“. Konnten durch das Ministerium für Staatssicherheit keine Feststellungen getroffen werden, erfolgte die weitere Aufklärungsarbeit durch das Organ Feuerwehr in eigener Zuständigkeit. Interessiert war das MfS auch im Rahmen von Komplexkontrollen im Vorbeugenden Brandschutz. Allerdings erfolgten die Feststellung von Mängeln und deren Beseitigung auch durch das Organ Feuerwehr.

Als dritter Punkt stand die Archivierung von Dokumenten der Feuerwehr auf der Tagesordnung. Es wurde nochmals darauf verwiesen, dass wichtige Dokumente der Feuerwehr kontinuierlich zu archivieren sind. Sie sind an die entsprechenden Archive weiterzuleiten und hier zur Einsicht einzulagern. Dies ist zwingend erforderlich für die künftige Aufarbeitung der Geschichte der Feuerwehren. Hier müssen klare Regelungen und Festlegungen getroffen werden.

Nach einer breiten Diskussion zu den vorangegangenen Themen erfolgte die



Ein gepflegtes historisches Löschfahrzeug der FF Benneckenstein in der alten Wache

Besichtigung der neuen Feuerwache der FF Benneckenstein. Der Wehrleiter von Benneckenstein, Kam. Uwe Frey-stein, übernahm die Führung durch die Wache und verwies voller Stolz auf die hohe technische Ausrüstung seiner Wehr, vor allem mit modernen Löschfahrzeugen.

Der Vorsitzende des Fördervereins der FF Benneckenstein, Bernd Schäfer, zeigte den Teilnehmern anschließend die alte Feuerwache. Dieses ist als eine Art Feuerwehrmuseum eingerichtet und wird vom Förderverein betrieben, der seit 2008 existiert. So konnte man hier ein TLF S 4000 und

einen Phänomen Granit K 27 besichtigen.

Alle Teilnehmer waren sich darin einig, dass dieses Treffen wieder ein voller Erfolg war, auch zurückzuführen auf die akribische Vorbereitung durch das Team der FF Benneckenstein, dem unser besonderer Dank gilt.

Juleica-Ausbildung bei der FF Stendal

Text/Foto: Roberto Abramowski (FF Stendal)

■ Auf Grund der großen Nachfrage veranstaltet die Jugendfeuerwehr des LK Stendal in Zusammenarbeit mehrerer Organisationen wie dem Kinder- und Jugendring Sachsen-Anhalt e.V. und dem Jugendamt Stendal eine Juleica-Ausbildung für 21 Jugendleiter/-innen, die inhaltlich den Ausbildungen Sachsen-Anhalt entspricht und 40 Stunden dauert.

An zwei Wochenenden erhalten die Frauen und Männer, die aus den Wehren des ganzen LK Stendal kommen, alle wichtigen Informationen rund um die Jugendarbeit als Basis für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. Dies

ist sehr wichtig und Grundvoraussetzung für eine erfolgreiche Arbeit, betonten Kreisjugendwart Klaus Hörnke und Kreisbrandmeister Dr. Ringhard Friedrich zu Beginn der Ausbildung am 3. November. Es gibt kein stupides Lernen, denn jede Situation ist anders, erläuterten die Kursleiter an diesem Freitag, Antje Walther und Klaus Müller.

An den beiden Ausbildungswochenenden werden u.a. folgende Inhalte praktisch abgearbeitet: Erste Hilfe, Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen, pädagogische Zielsetzungen, Rechtliches (u.a. Aufsichtspflicht, Ju-

gendschutz, Haftung), Gruppenpädagogik (u.a. Rollen, Gruppenphasen, Leitungsstile), Kooperations-, Interaktions- und Problemlösungsspiele in der Jugendfeuerwehr, Planung und Durchführung von Projekten oder Aktivitäten, Konfliktbewältigung, Prävention. Selbstverständlich fließen auch feuerwehrspezifische Themen in die Ausbildung ein. Nach erfolgreicher Teilnahme bekommen die Teilnehmer zwei Zertifikate. Die Jugendleiter/-in-Card (Juleica) ist drei Jahre gültig. Um sie zu verlängern, muss man eine mindestens 10-stündige Weiterbildung absolvieren.



Vorstellungsrunde bei der Juleica-Ausbildung in Stendal

Simulation von Terrorlage und Stromausfall

Gemeinsame Übung von Katastrophenschutzbehörden, Polizei und Bundeswehr

Text: Pressestelle MI LSA, Fotos: Eckhard Bögelsack (MI LSA)

■ Zum ersten Mal fand Ende November 2017 in Sachsen-Anhalt eine Landeskatastrophenschutzübung statt, an der neben den Katastrophenschutzbehörden auch Polizei und Bundeswehr teilnahmen. Nach der Übung sollen die Zusammenarbeit und Kommunikationsebenen der jeweiligen Stäbe im Katastrophenfall analysiert sowie Verbesserungspotenziale benannt werden. Es handelte sich um eine Stabsrahmenübung im südlichen Sachsen-Anhalt, bei der keine Handlungen von Einsatzkräften stattfanden.

Die zweitägige Übung mit der Bezeichnung „THEMIS 2017“ begann mit der Simulation einer Terrorlage, gefolgt von einem großflächigen, länger andauernden Stromausfall mit Auswirkungen auf die Kommunikation und Kritische Infrastruktur. Übungsteilnehmer waren die Landkreise Saalekreis und Burgenlandkreis, die Stadt Halle (Saale), das Landesverwaltungsamt, die Polizeidirektion Sachsen-Anhalt Süd, das Technische Polizeiamt, das Innenministerium sowie die Bundeswehr. Etwa 300 Personen waren beteiligt. Hinzu kamen Feuerwehrleute, private Hilfsorganisationen, Mitarbeiter von Energieversorgern und Rettungsdiensten. „Mit dieser Übung möchten wir den Einsatz der Katastrophenschutzbehör-

den auf Kreisebene wie gewohnt üben. Hinzu kommt, dass wir die Erkenntnisse aus der GETEX, der ersten groß und bundesweit angelegten gemeinsamen Anti-Terror-Übung von Polizei und Bundeswehr, ausbauen möchten“, erklärte dazu Innenminister Holger Stahlknecht.

GETEX steht für „Gemeinsame Terrorismusabwehr-Exercise“. Diese fand im März 2017 in sechs Bundesländern nach intensiver Beratung der Innenministerkonferenz (IMK) statt. Sachsen-Anhalt übernimmt im kommenden Jahr den IMK-Vorsitz. „Ich werde mich dafür einsetzen, weitere bundesweite Anti-Terror-Übungen der Landespolizeien unter Beteiligung der Bundeswehr und der Bundespolizei durchzuführen“, kündigte Stahlknecht an.

„Absicht der Bundeswehr ist es, in dem für diese Landeskatastrophenschutzübung vorgesehenen Szenario die Möglichkeiten, aber auch Grenzen auszuloten, wo Unterstützungsleistungen der Bundeswehr im Rahmen der Amtshilfe denkbar wären“, so Oberst Halvor Adrian, Kommandeur des Landeskommandos Sachsen-Anhalt. Das Landeskommando nahm mit mehreren Kreisverbindungskommandos, weiteren Verbindungsorganen und dem eige-

nen Lagezentrum an dieser Übung mit rund 70 Soldatinnen und Soldaten teil. Ziele der Bundeswehr für diese Übung waren u. a. die ressortübergreifende Abstimmung der Verfahren zur Zusammenarbeit in einer terroristischen Großlage, die Entwicklung von Verfahren zum Aufwuchs von gemeinsamen Krisenstäben und eines gemeinsamen Lagebildes, das Koordinieren und Führen von Einsatzkräften der Bundeswehr in enger Abstimmung mit Polizei und zivilen Hilfs-/Rettungsdiensten bei einer sich stetig verschärfenden Lage sowie das Erstellen, Bewerten und Weiterleiten von Amtshilfeanträgen und Anträgen nach Art. 35 Abs. 1 Grundgesetz (GG) sowie der dringenden Eilhilfe.

Hintergrund zum Einsatz der Bundeswehr innerhalb Deutschlands

Zur Hilfe bei Naturkatastrophen oder besonders schweren Unglücksfällen können Truppenteile und Dienststellen des Geschäftsbereichs des Bundesministeriums der Verteidigung (BMVg) u. a. zur Rettung von Menschen eingesetzt werden. Die Hilfe umfasst auf Anforderung u. a. auch die Möglichkeit zur Amtshilfe in Form technisch-logistischer Unterstützung nach Art. 35 Abs. 1 GG.

Unterstützungsleistungen der Bundeswehr im Inland werden nach Billigung durch das BMVg bzw. durch beauftragte Kommandobehörden (Kommando Streitkräftebasis, Kommando territoriale Aufgaben der Bundeswehr) auf Bundeslandesebene durch die Landeskommandos der Streitkräftebasis, bei dieser Übung durch das Landeskommando Sachsen-Anhalt, koordiniert. Den Rechtsrahmen für einen „Einsatz der Bundeswehr im Innern“ bilden Art. 35 Abs. 2 und 3 GG sowie eine Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts aus dem Jahr 2012 (Stichwort: Luftsicherheitsgesetz). Danach ist der Einsatz der Bundeswehr im Innern unter besonderen Voraussetzungen möglich wie bei besonders schweren Un-



Auch Verbindungsbeamte der Landes- und Bundespolizei wirkten in der Rahmenleitungsgruppe des MI LSA mit

Wiederherstellung der Arbeits- oder Dienstfähigkeit nach Einsätzen der Freiwilligen Feuerwehren

RdErl. des MI vom 22.9.2017 – 24.21-13002

MBL LSA Nr. 39/2017 vom 2.10.2017, Seite 649

1. Allgemeines

§ 9 Abs. 4 Satz 3 des Brandschutzgesetzes in der Fassung der Bekanntmachung vom 7.6.2001 (GVBl. LSA S. 190), zuletzt geändert durch § 1 des Gesetzes vom 12.7.2017 (GVBl. LSA S. 133), regelt ausdrücklich, dass sich der Freistellungs- und Entgeltanspruch bei Einsätzen auch auf den zur Wiederherstellung der Arbeits- und Dienstfähigkeit erforderlichen Zeitraum danach erstreckt.

Welcher Zeitraum dies konkret ist, ist vorrangig durch den Einsatzleiter oder die Einsatzleiterin unter Berücksichtigung der jeweiligen Einsatzdurchführung zu beurteilen. Der Einsatzleiter oder die Einsatzleiterin teilt dem Träger der jeweiligen Feuerwehr nach entsprechenden Einsätzen seine Beurteilung mit. Die Verfahrensweise der Mitteilung regeln die Träger der Feuerwehren.

Ein Feuerwehreinsatz ist erst nach der Wiederherstellung der Einsatzbereitschaft der Kräfte und Mittel beendet. Im Interesse der Arbeitgeber sowie der Städte und Gemeinden als Aufgaben- und Kostenträger kann der Einsatzleiter oder die Einsatzleiterin für einzelne Einsatzkräfte den Einsatz zu einem früheren Zeitpunkt als beendet erklären, soweit ausreichend Reservekräfte am Einsatzort vorhanden sind und wenn eine spezielle Einsatzkraft zur Ausübung ihrer Tätigkeit eine ausreichende Mindestruhezeit vor Dienstbeginn benötigt wie zum Beispiel spezielle Ruhezeiten für Kraftfahrer nach der Verordnung (EG) Nr. 561/2006 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 15.3.2006 zur Harmonisierung bestimmter Sozialvorschriften im Straßenverkehr und zur Änderung der Verordnungen (EWG) Nr. 3821/85 und (EG) Nr. 2135/98 des Rates sowie zur Aufhebung der Verordnung (EWG) Nr. 3820/85 des Rates (ABl. L 102 vom 11.4.2006, S. 1. L 70 vom 14.3.2009, S. 19, L 101 vom 18.4.2015, S. 62, L 195 vom 20.7.2016, S. 83), zuletzt geändert durch Verordnung (EU) Nr. 165/2014 (ABl. L 60 vom 28.2.2014).

2. Beurteilungsmaßstäbe

In Anlehnung an die Fachempfehlung des Deutschen Feuerwehrverbandes „Erholungs- bzw. Ruhezeiten für Einsatzkräfte der Freiwilligen Feuerwehren nach Einsätzen“¹ sollte bei der Beurteilung der erforderlichen Freistellungszeit Folgendes berücksichtigt werden:

- a) physische und psychische Belastung der einzelnen Einsatzkraft,
- b) hauptberufliche Belange und andere persönliche Umstände,
- c) Tageszeit und Einsatzdauer,
- d) Einsatzart und -umfang.

Ob die Einsatzkraft nach Einsätzen am Tage eine Ruhezeit benötigt, kann nur im Einzelfall beurteilt werden. Nach Einsätzen in den Nachtstunden (zwischen 22 und 6 Uhr) hat der Einsatzleiter oder die Einsatzleiterin zu gewährleisten, dass den Einsatzkräften so viel Zeit zur Erholung belassen wird, wie zur Wiederherstellung der vollen Arbeitsfähigkeit erforderlich ist. Ein Anhaltspunkt für die Dauer der Ruhezeit sollte die Zeit der geopferten Nachtruhe sein.

¹ Siehe http://www.feuerwehrverband.de/fileadmin/Inhalt/FACHARBEIT/FB7_Sozialwesen/DFV_Ruhezeiten_der_FF_nach_Einsaetzen.pdf.



Bei speziellen Einsatzbelastungen sollten mindestens zwei Stunden Ruhezeit zur Regeneration vorgesehen werden. Dies sind:

- a) Einsatz mit Atemschutz,
zusätzlicher Hinweis: Zur Vermeidung von Überbelastungen darf eine Einsatzkraft maximal zweimal pro Einsatztag für etwa 40 Minuten als Atemschutzgeräteträger eingesetzt werden.
- b) Einsatz mit Wärmestrahlschutzanzügen,
zusätzlicher Hinweis: Spezielle Einsätze in Wärmestrahlschutzanzügen dürfen zehn bis 15 Minuten nicht überschreiten.
- c) Einsatz mit Chemikalien- und Gasschutzanzügen,
zusätzlicher Hinweis: Einsatzzeiten in Chemikalien- und Gasschutzanzügen dürfen bei Einsatztemperaturen von 20 bis 25 Grad Celsius maximal 30 Minuten betragen. Bei Einsatztemperaturen über 35 Grad Celsius darf die Einsatzzeit maximal zehn Minuten betragen.

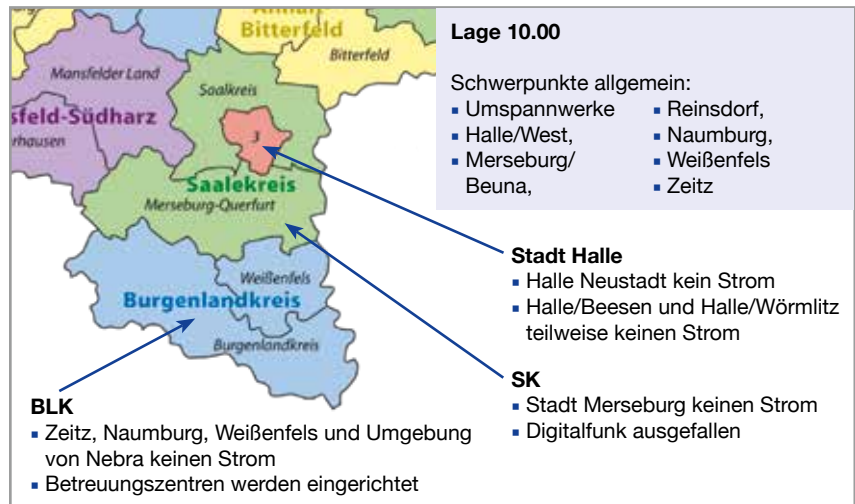
3. Inkrafttreten

Dieser RdErl. tritt am Tag nach der Veröffentlichung in Kraft.

An
das Landesverwaltungsamt
die Landkreise, kreisfreien Städte, Einheits- und Verbandsgemeinden
das Institut für Brand- und Katastrophenschutz Heyrothsberge

glücksfällen katastrophischen Ausmaßes.

Ein „Terrorangriff“ kann nach BVerfG ein solcher Unglücksfall sein, eine Definition gibt das BVerfG nicht. Ob ein Terrorangriff ein „katastrophisches Ausmaß“ hat und damit einen besonders schweren Unglücksfall im Sinne des Art. 35 Abs. 2 oder 3 S. 1 GG darstellt, kann nur anhand der konkreten Umstände im jeweiligen Einzelfall bewertet werden. Erforderlich ist immer ein Antrag der zivilen Behörden auf Unterstützung. Dabei werden Unterstützungsleistungen der Bundeswehr in diesem Rahmen immer durch zivile Einsatzkräfte geleitet.



Die Lagekarte gibt einen Überblick über einen Teil der betroffenen Landkreise/kreisfreien Städte

Gemeinsames Training in Heyrothsberge

Text: Redaktion www.lv-bebbst.thw.de/Foto: THW Magdeburg

■ Ein gemeinsames Einsatzszenario bewältigten am Samstag, dem 21. Oktober, rund 70 Einsatzkräfte auf dem Übungsgelände des Instituts für Brand- und Katastrophenschutz Heyrothsberge, auch das THW war dabei.

Am Training beteiligten sich Kräfte der Berufsfeuerwehr Magdeburg, der FF Wolmirstedt, der Johanniter-Unfallhilfe, des Deutschen Roten Kreuzes und die Einheiten des THW-OV Magdeburg. Schwerpunkte waren das Üben der Abläufe für Rettungsmaßnahmen von Personen aus Trümmern und aus Fahrzeugen.

Die THW-Fachgruppe Führung- und Kommunikation hatte gemeinsam mit den Kameradinnen und Kameraden der Berufsfeuerwehr Magdeburg ein ganztägiges Übungsprogramm zur Weiterentwicklung der gemeinsamen Arbeit geplant und durchgeführt.

Die Versorgung der Übenden stellte die Johanniter-Unfallhilfe sicher, während Kräfte vom Deutschen Roten Kreuz die Übung sanitätsdienstlich absicherten. Alle Beteiligten lobten den Erfahrungsaustausch und den Wissensgewinn, denn die Teams arbeiteten in gemischten Gruppen.

Dank eines Teams zur realistischen



Damit im Einsatz alles reibungslos verläuft, üben Hilfsorganisationen wie hier in Heyrothsberge regelmäßig gemeinsam

Notfalldarstellung des DRK konnten die Einsatzkräfte einsatznah mit Verletzendarstellern üben.

Leitstelle Mansfeld-Südharz ist erste zertifizierte Leitstelle in Sachsen-Anhalt

Text: Pressestelle Landkreis Mansfeld-Südharz/Foto: Landkreis Mansfeld-Südharz

■ Die Mühen der vergangenen Jahre haben sich ausgezahlt – die Leitstelle des LK Mansfeld-Südharz ist die erste zertifizierte Leitstelle in Sachsen-Anhalt. Damit führt die Leitstelle jetzt ein entsprechendes Gütesiegel, welches den Mitarbeiterinnen

und Mitarbeitern bescheinigt, dass sie nach den neuesten und modernsten Standards arbeiten.

Ziel des dreijährigen Projekts war es, die Qualität der Arbeit der Leitstelle zu steigern, Risiken in der Arbeit zu minimieren und den hohen Anfor-

derungen der Bürgerinnen und Bürger gerecht zu werden. Entsprechend wurde ein Qualitätsmanagement geschaffen, das auf das Ziel der Zertifizierung hinarbeitete. Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter waren darin eingebunden. So wurden unter



Leitstellen-Leiter Thomas Lier und Landrätin Dr. Angelika Klein nahmen das Zertifikat von Frank Otto, Vertriebsleiter der DEKRA, im Beisein von Projektberater Thomas Behra (v. l.) entgegen

anderem mehrere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu Qualitätsmanagement-Beauftragten ausgebildet. „Wenngleich die Leitstelle Mansfeld-Südharz schon vor Einführung des Qualitätsmanagements auf einem hohen Niveau arbeitete, so ist die Arbeit im Rahmen des Projekts effizienter und noch besser strukturiert worden“, erklärt Projektberater Thomas Behra. „Die erfolgreiche Zertifizie-

rung ist in erster Linie ein Verdienst der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, denn sie alle leben das Qualitätsmanagement.“ Im Rahmen des Qualitätsmanagements wurde unter anderem die Datenpflege optimiert, die strukturierte Notrufabfrage anhand eines Fragenkataloges den modernsten Standards angepasst und auch das Notfallmanagement verbessert. Dieses zielt

vor allem darauf ab, dass im Fall eines Ausfalls der Leitstelle (z. B. auf Grund einer Havarie oder eines Brandes) entsprechende Ersatzräumlichkeiten vorhanden sind, so dass die Arbeit der Leitstelle ohne Ausfallzeiten weitergehen kann.

„Es erfordert sehr viel Ehrgeiz und Mut, die Maßstäbe, die sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unserer Leitstelle mit dem Qualitätsmanagement und der Zertifizierung setzen, zu erfüllen“, sagt Landrätin Dr. Angelika Klein. „Umso mehr verdienen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Respekt und Anerkennung, denn ihre anspruchsvolle Arbeit leisten sie nicht für sich selbst, sondern in erster Linie für die Bürgerinnen und Bürger, die im Notfall Hilfe benötigen. Ich freue mich deshalb sehr über die erfolgreiche Zertifizierung unserer Leitstelle, denn es zeigt, dass wir damit eine Vorreiterrolle im gesamten Land Sachsen-Anhalt einnehmen.“

Zwei Tage lang prüfte das unabhängige Prüfinstitut DEKRA die Arbeit der Leitstelle – am Ende erfolgte die Zertifizierung ohne jegliche Beanstandung. Die Qualitätsstandards werden nun jährlich überprüft, die Re-Zertifizierung soll dann im Jahr 2020 erfolgen.

Elektrotechnische Ausbildung in Halle

Text: Redaktion www.lv-bebbst.thw.de/Foto: THW/Marko Naundorf

■ Helferinnen und Helfer der Ortsverbände Halle (Saale), Dessau und Sangerhausen nahmen am 21. Oktober an einer Fortbildung bei der MITNETZ Strom in Halle-Trotha teil. Regelmäßige Aus- und Weiterbildungen sowie das gemeinsame Trainieren sind wichtige Schritte, um bei einer Schadenslage schnell und reibungslos tätig zu werden. THW-Spezialisten unterstützen auf Anforderung auch Netzbetreiber wie die MITNETZ Strom. Mit THW-Netzersatzanlagen (NEA) kann dann vorübergehend Notstrom erzeugt werden. Die THW-Kräfte lernen regelmä-



Übung mit der Netzersatzanlage (NEA)

fig, wie sie die Netzersatzanlagen unter Einhaltung der Sicherheitsbestimmungen fachgerecht anschließen und betreiben können.

Alle Teilnehmenden absolvierten die theoretische und praktische Prüfung mit dem Titel „Elektrotechnisch unterwiesene Person mit Praxis NEA“ im spannungslosen Zustand erfolgreich. Dafür erhielten sie ein Zertifi-

kat. Auch für ihren beruflichen Hintergrund können die THW-Kräfte diese hochwertige Ausbildung verwenden, denn sie ist in der Privatwirtschaft anerkannt.

Im Zuge dieser Schulung erhielten die Teilnehmenden unter anderem Grundlagen der Elektrotechnik und arbeitssicherheitsrelevante Vorschriften vermittelt. Die Fachgrup-

pe Elektroversorgung verfügt über Netzersatzanlagen mit einer durchschnittlichen Leistung von 175 kVA.

Das Zusammenwirken von THW und Netzbetreiber gibt es bereits seit einigen Jahren. Für die Planung und Durchführung der Fortbildung arbeiten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Firma und des THW eng zusammen.

Bekanntmachung des endgültigen Ergebnisses der Wahlen zu den Selbstverwaltungsorganen der Feuerwehr-Unfallkasse Mitte für die Amtsperiode 2017 bis 2023

VERTRETERVERSAMMLUNG

I. Gruppe der Träger des Brandschutzes					II. Gruppe der Versicherten				
Liste des Kommunalen Arbeitgeberverbandes Sachsen-Anhalt e. V.					Liste des Landesfeuerwehrverbandes Sachsen-Anhalt e. V.				
- für den Landesbereich Sachsen-Anhalt -					- für den Landesbereich Sachsen-Anhalt -				
als Mitglieder:					als Mitglieder:				
lfd. Nr.	Name	Vorname	Geb.-Jahr	Ort	lfd. Nr.	Name	Vorname	Geb.-Jahr	Ort
1	Schulze	Uwe	1962	Köthen	1	Altenstein	Hilmar	1955	Nienburg
2	Langenhan	Helge	1960	Magdeburg	2	Schmechtig	Achim	1958	Genthin
3	Seelig	Torsten	1964	Kemberg	3	Lindecke	Lothar	1948	Schermcke
4	Kagelmann	Elke	1979	Magdeburg	4	Schubert	Hans-Willi	1949	Lützen
als stellvertretende Mitglieder:					als stellvertretende Mitglieder:				
1	Ziche	Michael	1961	Salzwedel	1	Vinzelberg	Armin	1970	Bretsch
2	Ludwig	Gerd	1956	Oschersleben	2	Nitzke	Olaf	1962	Klein Wanzleben
3	Schneider	Hans-Joachim	1959	Jessen	3	Langrock	Stefan	1975	Wittenberg
4	Liebenehm	Heiko	1958	Magdeburg	4	Ratajek	Ines	1962	Halle
Liste des Kommunalen Arbeitgeberverbandes Thüringen e. V.					Liste des Thüringer Feuerwehr-Verbandes e. V.				
- für den Landesbereich Thüringen -					- für den Landesbereich Thüringen -				
als Mitglieder:					als Mitglieder:				
lfd. Nr.	Name	Vorname	Geb.-Jahr	Ort	lfd. Nr.	Name	Vorname	Geb.-Jahr	Ort
1	Rossel	Richard	1960	Zella-Mehlis	1	Hofmann	Achim	1972	Viernau
2	Steffen	Berthold	1951	Triptis	2	Tittelbach-Helmrich	Sven	1965	Alkersleben

3	Wolff v. d. Sahl	Ulrich-Bernd	1956	Stuttgart	3	Thrien	Daniel	1982	Kreuzebra
4	Thielemann	Klaus	1950	Schmalkalden-M.	4	Deubert	Jörg	1960	Kranichfeld
als stellvertretende Mitglieder:					als stellvertretende Mitglieder:				
1	Hempel	Klaus	1966	Stadtroda	1	Beck	Andreas	1959	Plaue
2	Franke	Thomas	1959	Remptendorf	2	Fleischmann	Angelika	1963	Meiningen
3	Dr. Zehner	Klaus	1955	Stuttgart	3	Fischer	Andreas	1983	Suhl
4	Dittmer	Dagmar	1960	Wiehe	4	Wernet	Norbert	1957	Erfurt

Zum **Vorsitzenden der Vertreterversammlung** wurde gewählt: **Lothar Lindecke** (Gruppe der Versicherten)

Zum **stellvertretenden Vorsitzenden der Vertreterversammlung** wurde gewählt: **Ulrich-Bernd Wolff von der Sahl** (Gruppe der Träger des Brandschutzes/Beauftragter)

VORSTAND

I. Gruppe der Träger des Brandschutzes					II. Gruppe der Versicherten				
Liste des Kommunalen Arbeitgeberverbandes Sachsen-Anhalt e. V.					Liste des Landesfeuerwehrverbandes Sachsen-Anhalt e. V.				
- für den Landesbereich Sachsen-Anhalt -					- für den Landesbereich Sachsen-Anhalt -				
als Mitglieder (a und b = 1. und 2. Stellvertreter):					als Mitglieder (a und b = 1. und 2. Stellvertreter):				
lfd. Nr.	Name	Vorname	Geb.-Jahr	Ort	lfd. Nr.	Name	Vorname	Geb.-Jahr	Ort
01	Ahlgrim	Peter	1955	Magdeburg	01	Kaufhold	Ingo	1951	Gardelegen
a)	Bartusch	David	1972	Magdeburg	a)	Mattheis	Alexander	1989	Gardelegen
b)	Hünerbein	Jens	1973	Gommern	02	Winter	Matthias	1955	Zörbig
02	Schmotz	Klaus	1952	Stendal	a)	Rieche	Janek	1968	Benneckenstein
a)	Haugk	Andy	1973	Hohenmölsen					
b)	Stöhr	Michael	1972	Egeln					
Liste des Kommunalen Arbeitgeberverbandes Thüringen e. V.					Liste des Thüringer Feuerwehr-Verbandes e. V.				
- für den Landesbereich Thüringen -					- für den Landesbereich Thüringen -				
als Mitglieder (a und b = 1. und 2. Stellvertreter):					als Mitglieder (a und b = 1. und 2. Stellvertreter):				
lfd. Nr.	Name	Vorname	Geb.-Jahr	Ort	lfd. Nr.	Name	Vorname	Geb.-Jahr	Ort
01	Möller	Uwe	1957	Amt Wachsenburg	01	Oschmann	Lars	1972	Plaue
a)	Bierbrauer	Martin	1965	Crossen	a)	Utterodt	Karsten	1965	Großobringen
b)	Klotz	Gabriele	1957	Bad Klosterlausnitz	b)	Schwabe	Michael	1978	Plaue
02	Obst	Holger	1971	Hildburghausen	02	Wagner	André	1975	Alkersleben
a)	Schmidt	Werner	1957	Wipfratal	a)	Höntsch	Steffen	1975	Gera
b)	Machold	Wilfried	1940	Katzhütte	b)	Heine	Stefan	1972	Frienstedt

Zum **Vorsitzenden des Vorstandes** wurde gewählt: **Peter Ahlgrim** (Gruppe der Träger des Brandschutzes/Beauftragter)

Zum **stellvertretenden Vorsitzenden des Vorstandes** wurde gewählt: **Lars Oschmann** (Gruppe der Versicherten)

Zum 1. Oktober 2020 findet in Vorstand und Vertreterversammlung zwischen den Gruppen ein turnusgemäßer Wechsel im Vorsitz statt.

Zuvor der Schlag, dann glänzt die Flamme

Text: Ulrich Röfer (Halle), Quellen/Abbildungen: Rolf Reinicke: Feuersteine, Hühnergötter, 3., verb. Aufl., Ribnitz-Damgarten 2015; Georg Brandes: Feuer und Flamme. Interessantes vom Feuerzeug, Leipzig 1988



■ 1429 stiftete der Herzog Philipp III. von Burgund den Orden vom Goldenen Vlies. Er hängt an einer Halskette, deren einzelne Glieder die Form von Feuerstählen (Schlageisen zum Feuermachen) haben. Das Zentrum des Ordens zeigt einen Feuerstein, von welchem Flammenbündel ausgehen. Die Devise dieses Ordens lautet: „Zuvor der Schlag, dann glänzt die Flamme“. Auch auf burgundischen Truppenfahnen waren Feuerstähle mit Funken abgebildet. Damit sollten die Ordensritter ermahnt werden, mit feurigem Mut für die Belange ihres Glaubens zu streiten. Seit 1700 war dieser Orden eine hohe spanische und österreichische Auszeichnung. Auch in Adels- und Familienwappen tauchen Feuerstähle als patriotische Anlehnung an das Herrscherhaus auf. Im kleinen Reichswappen von Österreich ist das Wappenschild mit einer Kette aus stilisierten Feuerstählen umgeben. Der serbische Weiße Adlerorden aus dem 19. Jahrhundert zeigt ein von Feuerstählen umrandetes Kreuz. Üblich waren auch Siegel mit eingravierten Konturen von Feuerstein und Feuerstahl. Diese Dinge mussten früher eine große Rolle gespielt haben, wenn sie Platz auf Orden, Auszeichnungen und Petschaften fanden. Damit erhielten Mittel der Feueranzündung eine Ehrung und Wertschätzung, wie sie nur wenigen Werkzeugen zuteil wurde.

Nur eine Substanz fehlt noch, um eine Dreieinigkeit zu komplettieren: der Zunder. Denn ohne den Zunder wären die vorgenannten Dinge, Stahl und Stein, ohne Belang. Und um den Zun-

der geht es in diesem Beitrag. Jeder kennt die Redewendung: „Es brannte wie Zunder.“ Warum wie Zunder? Was ist Zunder? Zunder gehörte vor Zeiten zu den wichtigsten Mitteln, um ein Feuer anzuzünden. Damit geht es einmal um das Anzünden und nicht um das Löschen. Das Entfachen von Feuer in Haushalt und Gewerbe setzte früher oft eine mühevollte Prozedur voraus. Man war deshalb bedacht, das Herdfeuer über Nacht am Glühen zu halten, um morgens das umständliche Feuerschlagen, das Pinken, (d. h. Funken schlagen) zu vermeiden. Das Feueranzünden (Zünden von Zunder), wie es schon Germanen und Römer praktizierten, war seit 3.000 Jahren gleich. Noch zur Zeit Goethes wurde so Feuer entfacht. Dazu brauchte man Stahl, Stein und Zunder. Zunder war der behandelte Zustand eines Pilzes, des Zunderschwamms. Dieser braun-graue Pilz wuchs an alten Buchenbeständen, an überalterten oder geschädigten Laubgehölzen. Der Pilz wurde in einem aufwändigen Verfahren zur Zunderbereitschaft aufgearbeitet. Man befreite die ausgesuchten Pilze, Porlinge, von allen holzigen Teilen, Rinde und Poren. Die weichen Teile wurden 8 bis 14 Tage in Pottasche oder in eine Lauge aus Urin und Asche gelegt. Es folgte ein langsamer Trockenprozess. Danach klopfte man die Substanz mit einem Holzhammer auf einem starken Hartholzbrett dünn aus. Anschließend erfolgte ein Weichwalken per Hand. Um die Zunderbereitschaft des Zunders zu erhöhen, war es auch üblich, ihn vor der Trocknung in einer Salpeterlösung zu tränken. Auch fügte man, um einen angenehmen Geruch zu bekommen, das ätherische Öl der Cascarillenlinde hinzu, das auch in der Parfümherstellung benutzt wurde.

Das Feueranzünden ging nun wie folgt vor sich: Man legte ein Stück Zunder in ein schalenförmiges Behältnis. Dann nahm man den Feuerstein in die linke Hand und den Schlagstahl in die rechte Hand und schlug damit an dem Stein entlang

Funken. Der Funkenstrahl wurde auf den Zunder gelenkt, bis er zu glühen oder zu brennen begann. Daran hielt man ein vorbereitetes dünnes Holzstäbchen, mit dem das Feuer im Herd oder Kamin entzündet wurde. Diese Aktion konnte, wie beschrieben, eine ganze Weile dauern und setzte extrem trockenen Zunder voraus. Deshalb befand sich der Zunderschwamm immer in gut verschließbaren Behältnissen. Oft wurde auch an Stelle des Feuerstahls eine alte Feile benutzt, die sich mit ihrer aufgerauten Oberfläche gut eignete. Nach erfolgreicher Zündung wurde der Zunder sofort wieder erstickt, damit er nicht vollständig verbrannte, denn sein Kauf war nicht billig.

Die Hochburg der Zunderherstellung in Deutschland war Neustadt am Rennsteig in Thüringen, im Volksmund daher „Schwamm-Neustadt“ genannt. Im Jahr 1880 etwa gingen von dort 1.000 Zentner Zunder in den Handel. Auch aus der Schweiz, Böhmen, Ungarn und Süddeutschland wurde in Neustadt a. R. Zunder hergestellt. 1821 kostete ein Zentner Zunder im Verbraucherzustand 36 Taler. 1905 gab es in Neustadt a. R. noch 15 und 1914 noch 10 Feuerschwamm-Hersteller. Im Zeitraum um 1925 ging dieses einst blühende Gewerbe zu Ende.

Diese Art des Feuerentfachens, heute völlig antiquiert, hat das Wort Zunder in den heutigen Sprachgebrauch gerettet. Man hört deshalb noch oft, wenn es um einen intensiven Brand geht, dass es wie Zunder gebrannt habe. Im Ersten Weltkrieg wurde diese Redewendung als soldatisches Synonym gebraucht. Wir bekamen starken Zunder bedeute, wir waren starkem Beschuss, Feuer ausgesetzt. Damit wurde bewusst oder unbewusst an ein Zündmittel erinnert, das einstmals zu den wichtigsten Utensilien des Haushaltes gehörte. So wichtig, dass auch auf Reisen Stahl, Stein und Zunder mitgeführt wurden. Noch im Zeitraum um 1850 benutzten es die Nomadenvölker. Der nepalesische Volksstamm der Gurkhas zum



Historische Feuerschlageisen, um 1890



Rohstoffe für die ältesten Feuerzeuge: Pyrit (l.), Feuerstein (r.) und Zunder (u.); anstelle des Pyrit trat später das Schlageisen

Beispiel hatte an der Lederscheide seiner Nationalwaffe, dem Kukri-Messer, kleine Taschen für Feuerstein, Feuerstahl und Zunder. In Karl Mays Erzählungen tauchen diese Dinge als Präriefeuerzeug auf.

Es gab aber auch ein mechanisches System der Feuererzeugung, des Funken Schlagens. Es wurde beim Steinschlossgewehr angewendet. In den gespannten Hahn war ein Flintstein eingeschraubt

(daher auch der Name Flinte), der beim Betätigen des Abzugs auf ein metallenes Gegenstück, die Batterie, schlug. Die so entstandenen Funken schlugen in die Pfanne mit Zündkraut. Der Feuerstrahl zündete über einen Kanal die Ladung im Lauf, und der Schuss ging los. Noch heute wird bei schussbereiten Soldaten das Kommando „Feuer“ gegeben, was auf den oben genannten Vorgang zurückgeht. Das Kommando

gilt also nicht dem eigentlichen Schuss, sondern dem Auslösevorgang, ohne welchen der Schuss gar nicht losgehen kann.

Noch ein Hinweis auf die Feuersteine, auch Kippsteine genannt. Sie bestehen aus Quarzkristallen und sind härter als Stahl. Noch zu Beginn des 20. Jahrhunderts gab es zum Beispiel in Frankreich und England Feuersteinschläger, die die Steine in Verbrauchsform brachten. Pyrit wurde besonders gerne als Schlagstein benutzt, weil seine Funken länger nachglühen als bei Schlagsteinen aus anderem Material. Zurückzuführen ist dies auf die chemische Zusammensetzung aus Eisensulfid. Der Name Pyrit ist vom griechischen Pyr abgeleitet, was Feuer bedeutet. Es sei bemerkt, dass noch lange Zeit nach Erfindung der Zündhölzer die Art des Pinkens, des Feuerschlagens angewendet wurde. Man traute den neuen „Teufelsdingern“ nicht, die sich gerne auch mal in der Hosentasche entzündeten, bevor Boettger 1834 die „Sicherheitszündhölzer“ erfand. Auch waren die neuen Tischfeuerzeuge nach Art des Steinschlusses nicht für jedermann erschwinglich. Wenn man bedenkt, welche Bedeutung der Feuerstein seit dem Spätneolithikum (4. Jahrtausend v. Chr.) natürlich auch als Werkzeug hatte, ist sein Gebrauch bis in unser Zeitalter faszinierend.

LOKALES GESCHEHEN

155 Jahre Feuerwehr in Domnitz

Text: H.-D. Wolski (OFw Domnitz)/Foto: OFw Domnitz

■ Ende 1861, Anfang 1862 stimmten die Schulzen (heute vergleichbar mit einem Bürgermeister) der Gemeinden Dalena, Domnitz, Dößel, Golbitz, Lettewitz, Nauendorf, Neutz und Schlettau nach Verhandlungen über einen wahrscheinlich etwas längeren Zeitraum der Gründung eines überörtlichen Feuerlöschvereins zu. Dazu wurden am

25. Januar 1862 jeweils drei Vertreter dieser Gemeinden zur konstituierenden Sitzung des Feuerlöschvereins nach Domnitz entsandt. Dort wurde das Statut des Vereins aufgestellt und der Vorstand, bestehend aus einem Direktor, seinem Stellvertreter sowie zwei „Commissaren“ und deren Stellvertretern für sechs Jahre gewählt.

Im Statut wurden die Regeln für den überörtlichen Hilfeinsatz der Gemeinden beschrieben und die Leitung der Brandbekämpfung an der Einsatzstelle festgelegt. Erster Direktor wurde Amtmann Gneist aus Domnitz. In drei Paragraphen des Statuts wird von „Feuerwehr“ gesprochen und deren Aufgaben beschrieben. So hat jede der Gemein-

den im Brandfall eine Spritze mit Spritzenmeister und mindestens 12 Mann Bedienung mit pferdebespannten Wagen zum Brandort zu entsenden. Das Gleiche galt für die „Sturmfässer“, die mit Wasser gefüllten Fässer zur Versorgung der Spritzen.

Der Schriftverkehr zur Gründung des Vereins und das Statut sind durch glückliche Umstände bis heute zum größten Teil erhalten geblieben und sind der erste schriftliche Nachweis über einen organisierten Brandschutz in unseren Dörfern. Natürlich reden wir hier nicht über freiwillige Feuerwehr im heutigen Sinne, denn die Kriterien dazu erfüllten unsere damaligen Wehren sicher nicht.

Für Domnitz ist aus weiterem Schriftverkehr bekannt, dass die dortige Spritze zu dieser Zeit dem Amtmann Gneist, dem größten Gutsbesitzer des Dorfes, gehörte. 1869 betrieb dieser in intensiven Verhandlungen mit der Aachen-Münchner Versicherung die Beschaffung einer neuen leistungsfähigeren Spritze, zu der ein nicht unbeträchtlicher Zuschuss der Versicherung, wir würden heute dazu „Fördermittel“ sagen, erreicht wurde. Die neue Spritze wurde von der Fa. G. A. Jauck aus Leipzig geliefert. Die alte, kleinere Spritze übernahm die Gemeinde Domnitz. Der Schriftverkehr zu dieser Spritzenbeschaffung ist ebenfalls im Original erhalten. Die Transkription der Texte aus der Kurrentschrift der damaligen Zeit übernahmen dankenswerterweise die Damen und Herren der „Sütterlinstube“ des Paul-Riebeck-Stifts in Halle. Die alten Spritzen sind leider nicht erhalten geblieben. Sie fielen in den 1950er Jahren dem chronischen Buntmetallmangel in der DDR zum Opfer und mussten als Schrott abgeliefert werden.

Mit der Zeit gerieten die alten Schriften in Vergessenheit, die Feuerwehren in den Orten bestanden weiter. Im Laufe der Jahre hielten die Motorspritzen Einzug, so in Dalena 1931 eine TS 6 „Siegerin“ von Flader und 1941 eine TS 8 der Fa. Robel aus München in Domnitz. Freiwillige Feuerwehren wurden in Dalena 1933 und in Domnitz 1935 gegründet und in den Kreisfeuerwehrverband aufgenommen.



Die fast vollständige Domnitzer Truppe beim Jubiläum der Gründung des Feuerlöschvereins

1950 wurde im Rahmen einer Gebietsreform in der DDR die Gemeinde Domnitz um die bis dahin selbstständigen Gemeinden Dalena und Dornitz „erweitert“. Die FF Domnitz verfügte nun neben ihrer eigenen Mannschaft und Ausrüstung über die Kommandostellen in Dalena und Dornitz. 1964 wurde im damaligen VEG Domnitz zusätzlich eine Betriebswehr gegründet. Alle vier Einheiten verfügten über jeweils einen TSA. Es gab auch Bestrebungen zur Beschaffung eines Fahrzeuges für die FF Domnitz, aber diese verliefen auf Grund mangelnder Unterstützung durch die Gemeinde im Sande.

So blieb unsere Wehr bis 1996 eine „TSA-Wehr“. Nach starken personellen Einbußen im Zeitraum nach 1989 und einer Brandserie im Jahr 1994/95, bei der die verbliebenen Kameraden nahezu hilflos zusehen mussten, wie die Wehren aus Nachbarorten die Brände löschten, wurde zusammen mit der Gemeinde ein Neuanfang in der Wehr gestartet. Mit den verbliebenen und neu gewonnenen Kameraden wurde die Wehr in einer Löschgruppe an einem Standort in Domnitz zusammengefasst und neu aufgestellt. Zur gleichen Zeit wurden uns durch einen direkten Nachfahren des Amtmannes Gneist die Unterlagen zur Gründung des Feuerlöschvereins von 1862 zugänglich ge-

macht – rechtzeitig vor dem 135-jährigen Jubiläum, das dann 1997 auch gefeiert wurde.

Zunächst stand nur das Multicar der Gemeinde als Zugfahrzeug für den TSA in Domnitz zur Verfügung. Dann wurde jedoch 1996 ein gebrauchtes LF 8-LO durch die Gemeinde beschafft und neu bestückt, so dass 1997 zum Jubiläum erstmals ein Domnitzer Löschfahrzeug an der Spitze des Umzuges im Ort fuhr.

Die weiteren Stationen der Wehr sind schnell beschrieben: Seit 1997 durchlaufen alle Kameraden neben der Ausbildung in der Wehr die Ausbildungslehrgänge auf Kreisebene. Aktuell sind 2 Frauen und 13 Männer als aktive Abteilung tätig. Unser Wehrleiter hat die Ausbildung zum Zugführer absolviert. 2002 wurde in Domnitz das neue Feuerwehrgerätehaus mit zwei Stellplätzen, Umkleide-, Sanitär- und Schulungsräumen eingeweiht.

2010 wurde eine neues TSF-W beschafft. Die Größe des Fahrzeuges wurde bewusst nach der Auswertung der Einsatzstatistik der Domnitzer Wehr seit 1996 gewählt. Dafür wurde die Ausrüstung um ein Hochdrucklöschgerät für den Erstangriff, einen Seilzug, ein tragbares Kombigerät Schere-Spreitzer, einen Rettungszylinder, einen Hebekissensatz und ein mobiles Notstromaggregat erweitert. Diese

Ausrüstung hat sich insbesondere für die zahlreichen Einsätze der Wehr auf der nahe liegenden A 14 bewährt.

2011 wurde durch die Gemeinde Domnitz noch ein MTW beschafft und unser guter alter LO in die Reserve versetzt. Er wurde seitdem aber auch immer wieder an Wehren gegeben, deren eigenes Fahrzeug auf Grund verschiedener Umstände länger ausgefallen war.

Unsere Jugendfeuerwehr wurde 1999 gegründet, nach dem schon Anfang der 60er Jahre ein „Aktiv junge Brand- schutz Helfer“ vorhanden war.

Seit 2011 gehört Domnitz zur neu gegründeten Stadt Wettin-Löbejün und die FF Domnitz ist Ortsfeuerwehr innerhalb der Stadtfeuerwehr. Neben den üblichen Einsätzen in der Stadt und ihren Ortsteilen (der ehemaligen Ver-

waltungsgemeinschaft Saalkreis-Nord) sind die Kameradinnen und Kameraden öfter auf der Autobahn A 14 und der Bundes- bzw. Landstraße B 6 bzw. L 50 im Einsatz.

Das Jubiläum der Gründung des Feuerlöschvereins wurde in diesem Jahr am 20. Mai begangen – ein Fest für die ganze Gemeinde. Organisiert vom 2011 gegründeten Domnitzer Feuerwehrverein und finanziell erst möglich gemacht durch die vielen Spenden unserer Bürger und Firmen. Bei strahlendem Wetter erlebten die Anwesenden den Festumzug, Ansprachen der Vertreter der Stadt, des Landkreises und des Kreisfeuerwehrverbandes und dann eine Feier für Jung und Alt im Festzelt. Glanzstücke des Tages waren neben dem alten Koebe-TSA der Dalenaer, gezogen von einem Lanz-Bulldog aus

Domnitz mit unnachahmlichen Klang, die Fahrzeuge der Gastwehren. An ihnen konnte die Entwicklung unserer Feuerwehren in den letzten 25 Jahren abgelesen werden. Wie seit 1997 üblich, gab es auch zu diesem Jubiläum wieder eine Festschrift.

Sorgen bereitet den Kameraden aktuell die Personalsituation. Zwar kommen aus unserer Jugendfeuerwehr immer wieder junge Kameraden nach, doch insgesamt fehlen uns doch mehr Kräfte. Das immer wieder vorgebrachte Argument aller Ablehnenden: „Ich habe keine Zeit, ich muss arbeiten.“ Als ob die Feuerwehr eine Organisation nur für Leute ohne Arbeitsstelle wäre. Es bleibt also auch für uns noch viel zu tun, um die Sicherheit in unserer Stadt weiterhin auf hohem Niveau zu gewährleisten.

145 Jahre Freiwillige Feuerwehr Stendal

Text/Fotos: Roberto Abramowski (FF Stendal)

■ In der Carl-Hagenbeck-Straße, im Haus am See, in Stendal wurde am 28. Oktober kräftig Geburtstag gefeiert. An diesem Sonnabend wurde die Gründung der FF Stendal begangen: 145 Jahre wurde sie alt, ist aber nicht veraltet, sondern traditionell und hochmodern.

Die Stendaler Ortswehr erfüllt nicht nur ihre Pflicht bei der Bewältigung ihrer Hauptaufgaben Retten, Löschen, Bergen und Schützen, sondern beteiligt sich über das ganze Jahr hinweg an vielen kulturellen Ereignissen vor Ort. Angefangen beim Weihnachtsbaumverbrennen im Januar, dem jährlichen Volleyballturnier, dem Tanz in den Mai und Tag der offenen Tür bis zum Martinsumzug u. v. m.

Die Kameradinnen und Kameraden waren ins Haus am See gekommen, um die Geschichte ihrer Wehr kurz Revue passieren zu lassen und mit ihren Gästen zu feiern. Zu diesen gehörte Stendals Oberbürgermeister Klaus Schmotz, der allen Feuerwehrmitgliedern sowie deren Angehörigen dankte, dass sie das Ehrenamt ausüben resp. unterstützen.

Kreisbrandmeister Dr. Ringhard Friedrich dankte ebenfalls allen Kameradinnen und Kameraden, die bereits unzählige Stunden bei der Feuerwehr zum Wohle der Bürger verbracht haben.

Die Stendaler Wehr verfügt über einen

sehr hohen Ausbildungs- und Technikstand, denn die Feuerwehrleute üben immer wieder und bilden sich weiter. 2016 rückten die Stendaler zu insgesamt 271 Einsätzen aus, darunter 80 Brände und 124 Technische Hilfe-



Kreisbrandmeister Dr. Friedrich bei seinem Grußwort

leistungen. Es tun derzeit 102 Mitglieder Dienst, davon 65 aktive Einsatzkräfte, 11 Mitglieder der Frauengruppe, 27 Jugendfeuerwehrmitglieder und 12 Mitglieder der Kinderfeuerwehr. Stadtwehrleiter Michael Geffers blickte bei seiner Rede auch in die Zukunft. So wird die Gewinnung neuer Mitglieder bei der FF Stendal großgeschrieben. Zu seinen angenehmen Pflichten gehörten an diesem Tag die anstehenden Beförderungen. Kam. Norman Höfel wurde zum Brandmeister, Kam. Sascha Romanow zum Oberbrandmeister und Kam. Martin Jurga zum Hauptbrandmeister ernannt.



Ein Geburtstagsständchen gab es auch

Jugend übt fürs Ehrenamt

Text/Fotos: Michael Geißler (Stadtwehrleiter Hohenmölsen)

■ Bei statistischen Umfragen ergibt sich immer wieder, dass junge Menschen den Berufswunsch Feuerwehrfrau bzw. Feuerwehrmann an erste Stelle setzen. Natürlich ist das auch der Berufswunsch Nummer eins von Mitgliedern der Jugendfeuerwehren. Doch wie sieht ein Tag bei der Berufsfeuerwehr eigentlich aus? Die Mitglieder der Jugendfeuerwehren Granschütz und Hohenmölsen wollten es genau wissen. Am Freitag, dem 3. November, übernahmen 30 Jungen und fünf Mädchen mit ihren Betreuern ab 17 Uhr das Gerätehaus Hohenmölsen. Viele Kinder waren schon einmal an solch einem Wochenende dabei. Für vier Zehnjährige waren diese 24 Stunden allerdings eine neue Erfahrung.

Nach der Begrüßung der insgesamt 46 Teilnehmer wurden die Kinder und Jugendlichen über den Ablauf und die Verhaltensregeln belehrt. Damit die jungen Feuerwehrleute im Einsatz wissen, welches Fahrzeug über welche Technik verfügt, wurde zunächst Gerätekunde an den Fahrzeugen durchgeführt.

Nach dem Abendbrot ertönte das Signal zum ersten Einsatz in der Grundschule Hohenmölsen. Dort stellte sich die Aufgabe, einen nachgestellten Gebäudebrand zu löschen. Dazu muss-

ten die Kinder eine Wasserförderung aufbauen, die Einsatzstelle ausleuchten und fachgerecht den Brand löschen. Nach dem Einsatz galt es im Gerätehaus die Einsatzbereitschaft wieder herzustellen. Für die Jüngsten (10 Jahre) war die Bewältigung dieser Aufgaben nach ihrem Schultag am Vormittag schon sehr anstrengend, und die Nachtruhe folgte unvermittelt. Mit einer Einweisung in die Arbeit mit der Wärmebildkamera begann der

Samstagsmorgen. Nach dem Frühstück erfolgte die theoretische Ausbildung. Kam. Roland Ludwig sowie zwei Mitglieder der SEG-Gruppe des Burgenlandkreises demonstrierten sehr praxisnah Erste-Hilfe-Maßnahmen. In einem zweiten Übungsszenario wurde ein „Verkehrsunfall mit gefährlichen Stoffen und Gütern“ gemeldet. Für die Kinder bestand hier die Aufgabe, verletzte Personen zu retten und zu betreuen. Des Weiteren wurde ihnen die



Während der Gerätekunde

Arbeit mit hydraulischen Rettungsgeräten gezeigt. Nach dem Mittagessen im Gerätehaus und einer Pause ging es zu einem dritten Einsatz: „Großbrand in Granschütz“. Hier wurden zwei Brandabschnitte gebildet und der Brand mit verschiedenen Löschmitteln bekämpft. Bei der Rettung der verletzten Personen unterstützte wieder die SEG.

Nach dieser Übung wurde im Gerätehaus die Einsatzbereitschaft der Fahrzeuge wiederhergestellt. Die Jugendfeuerwehrwarte werteten die Arbeit der Kinder danach fachgerecht aus. Als Anerkennung gab es für alle Teilnehmer eine Urkunde. Schnell war das Gerätehaus wieder im ordentlichen Zustand, weil die Aufgaben auch hier kameradschaftlich verteilt wurden.

Ein Dank für die Unterstützung bei der Organisation und Durchführung dieses Erfahrungs- und Erlebnistages für die Mitglieder der Jugendfeuerwehren gilt der Stadtverwaltung Hohenmölsen, der Firma Schenk, den Jugendfeuerwehrwarten Enrico Geißler und Uwe Ludwig, den Helfern und Ausbildern der Jugendfeuerwehren, Kam. Roland Ludwig, den SEG Weißenfels sowie Kam. Sven Zech und Kam. Christel Geißler für die liebevolle Bewirtung des gesamten Teams während des Berufsfeuerwehrtags.



„Einsatz“ in der Grundschule Hohenmölsen



Kam. Enrico Geißler erklärt die Handhabung der Wärmebildkamera

Kinderfeuerwehrfest Veckenstedt

Text: Andreas Pöschel (Jugendfeuerwehr Sachsen-Anhalt)/Foto: FF Veckenstedt

■ Am Freitag, dem 22. September, fand im Gerätehaus der FF Veckenstedt nach langer Planung und gemeinsamer Vorbereitung ein Fest zur Gründung einer Kinderfeuerwehr und zum Wiederaufbau der Jugendfeuerwehr Veckenstedt statt.

Um 16 Uhr ging es los. Zahlreiche Kinder setzten sich in das große Löschgruppenfahrzeug und inspizierten gründlich die einzelnen Geräte des Fahrzeuges. Jugendwartin Amy Zander und die anderen Kameraden der Feuerwehr Veckenstedt standen den Eltern



Beim Kinderfeuerwehrfest kam der Spaß nicht zu kurz

und Kindern für Fragen zur Verfügung. An verschiedenen Stationen konnten die kleinen Feuerwehrleute u. a. an einer Spritzwand das Löschen eines brennenden Hauses üben, Zielspritzen mit der Kübelspritze oder wie im richtigen Einsatz das schnelle Anziehen der Einsatz-/Jugendfeuerwehrbekleidung proben. Zwischen den Stationen konnten sich die Kleinen und Großen mit Kuchen und Getränken stärken.

Zum krönenden Abschluss wurde die Feuerwehr Veckenstedt von der Jugendfeuerwehr Wasserleben überrascht. Diese hatte eine Klasse Aufgabe für eine Jugendfeuerwehr vorbereitet. Der Befehl hieß: Baut einen Löschangriff Nass auf. Am Strahlrohr konnten sich die Kinder ausprobieren und wie die Großen einen kleinen Brand löschen. Dies sorgte für Funkeln in den Augen der Kinder.

Da sich bei einigen Kindern und Jugendlichen der Wunsch für den Eintritt in die Kinder-/Jugendfeuerwehr gefestigt hatte, fand eine Woche später, am Freitag, dem 29. September, der erste Dienstabend statt. Nach der Klärung organisatorischer Fragen mit den Eltern konnten sich die Kinder an der Spritzwand austoben und das Fahrzeug noch einmal unter die Lupe nehmen.

„Löschhamster“ entdecken exotische Pflanzen

Text: Sven Nevermann (FF Wanzleben) und Constanze Arendt-Nowak (Groß Santerleben)/Foto: Constanze Arendt-Nowak

■ Die Mädchen und Jungen der Hohendodelebener Kinderfeuerwehr haben jüngst die Gruson-Gewächshäuser in Magdeburg erkundet. Die seit 1896 bestehende Anlage geht auf den Magdeburger Industriellen und Pflanzensammler Hermann Gruson (1821–1895) zurück.

Bei einer interessanten Führung gerieten die „Löschhamster“ ins Staunen. Die Pflanzen, die in aller Welt beheimatet sind, waren beeindruckend. Doch auch Tiere sind in den Gewächshäusern zu Hause, so dass die Kinder zum Beispiel Krokodile, Schildkröten, Straußenwachteln, Piranhas und Pfeilgiftfrösche entdecken konnten.

Mit viel neuem Wissen im Gepäck, wie unter anderem, dass Bambus die am schnellsten wachsende Pflanze der Welt ist, kehrten die Nachwuchsblauröcke heim. Ihr Dank gilt der Familie Raeck, die sie zu dieser aufregenden Unternehmung eingeladen hatte.



Bei der interessanten Führung gab es für die Kinder immer wieder auch etwas zum Anfassen

Tragkraftspritzenfahrzeug gegen Engpässe

Text: Sebastian Petrusch (stellv. Stadtwehrleiter Quedlinburg)/Fotos: Holger Mücke (OFw Quedlinburg)

■ Ein kurzer Rückblick. Am Dienstag, dem 15. November 2016, konnte der Vorsitzende des Wirtschafts-, Vergabe- und Liegenschaftsausschuss der Welterbestadt Quedlinburg, Ulrich Thomas MdL, bekanntgeben, dass

der „Auftrag zur Herstellung und Lieferung des TSF-W für die freiwillige Feuerwehr an die Firma ROSENBAUER vergeben wird“.

Am 21./22. August 2017 ging es dann für Stadtwehrleiter Mike Possekel, Vize

Sebastian Petrusch, Gerätewart Peter Winter und Gruppenführer Andy Adam in das 1990 errichtete Rosenbauer-Werk nach Neidling/Österreich. Nach über 770 Kilometern Fahrt wurde hier das Rohbaugespräch sehr kon-



Unter anderem wegen dieser Engstelle zur Auffahrt auf den Schlossberg wurde das Fahrzeug beschafft

struktiv mit dem Chefsingenieur und einem Vertriebsmitarbeiter durchgeführt. Hintergrund der weiten Reise war die Art des „Aufbaus“ des Fahrzeuges. Normalerweise hat man ein Bild von einem TSF-W im Kopf. Doch auf Grund der besonderen Situation in Quedlinburgs Altstadt musste man hier neue Wege gehen. Grundsätzlich muss festgehalten werden, dass es bisher kein Fahrzeug mit einsatztaktischem Wert gab, welches den Schlossberg durch den Torbogen am Eingang erreichen konnte.

Auf dem Sandsteinfelsen ist die mehr als tausendjährige, 1129 geweihte, Stiftskirche zu Hause. Gegenüber der Stiftskirche befinden sich ehemalige Räumlichkeiten der Äbtissinnen des früheren Damenstiftes. Heute ist teilweise das städtische Museum in dem Renaissanceschloss aus dem 16./17. Jahrhundert beheimatet. Dem Schlossberg direkt gegenüber erhebt sich der Münzenberg, 986 ließ die erste Äbtissin hier das Marienklster errichten. Heute leben hier über 100 Bürgerinnen und Bürger in ihren kleinen Häusern. Auch hier gibt es während der Auffahrt zum Münzenberg eine Engstelle, welche die tonnenschweren Löschfahrzeuge nicht gewähren lässt. Zudem befinden sich in der Quedlinburger Innenstadt weitere 17 Straßen, die – komplett oder in Ab-

schnitten – Engstellen ausweisen, was im Einsatzfall zu entsprechenden Problemen führt.

Nach der notwendigen Bauzeit stand dann endlich die Abnahme und Abholung des TSF-W in Österreich an. Die achtstündige Anreise fand am 21. Oktober 2017 statt. Am Folgetag ging es zur Abnahme und Einweisung des Fahrzeuges.

Bei der Abnahme wurde das Fahrzeug nach dem ausgeschriebenen Leistungsverzeichnis überprüft. Dann stand die Einweisung in die neue Fahrzeugtechnik an. Am darauf folgenden Tag fand die Rückreise statt.

Das Fahrzeug wurde von der Firma Rosenbauer in der Variante „Compact Line“, auf einem 5,3-t-Mercedes-Benz-Fahrgestell mit einem 190 PS starken Motor gebaut. Es verfügt neben der DIN-gerechten Ausstattung über einen 500l fassenden Löschwassertank, einen Schnellangriffsabgang C, der direkt an die im Fahrzeug befindliche TS angekuppelt ist, einen Wechselstromerzeuger, einen LED Flutlicht-Scheinwerfer sowie vier Adalit-Leuchten L 3000. Darüber hinaus sind alle vier umluftunabhängigen Atemschutzgeräte in der Mannschaftskabine untergebracht.



Heckansicht des TSF-W

In stiller Trauer

Wir nehmen Abschied von Kamerad

Harry Tyroff

26.11.1934–19.10.2017



Kamerad Tyroff übernahm 58 Jahre ehrenamtliche Tätigkeiten in der Freiwilligen Feuerwehr Pettstädt. Er wird uns immer als hochgeachteter und engagierter Kamerad und Freund in Erinnerung bleiben. Seine offene und herzliche Art werden wir sehr vermissen.

Ortswehrleiter René Wiehr
im Namen der Kameradinnen und Kameraden
der Freiwilligen Feuerwehr Pettstädt

Herzlichen Glückwunsch, Werner Knabe

Text: Sebastian Petrusch (stellv. Stadtwehrleiter Quedlinburg)/Foto: Werner Steiner (Chronist OFw Quedlinburg)

■ Am 6. November feierte Werner Knabe zum 80. Mal seinen Geburtstag, wozu auch eine Delegation der OFw Quedlinburg geladen war. Diese nahm eine Abordnung – bestehend aus Kameradinnen und Kameraden der Alters- und Ehrenabteilung, dem Vize-Stadtwehrleiter Sebastian Petrusch sowie dem 1. Vorsitzenden des Fördervereins der Freiwilligen Feuerwehr Quedlinburg, Ulrich Thomas MdL – sehr gerne wahr.

Bereits 1950 in die FF Opperode eingetreten, absolvierte Kam. Knabe die notwendigen Qualifikationen, um über die Jahre die Funktionen Gruppen- und Zugführer bis hin zum Wehrleiter zu bekleiden. Darüber hinaus war er über 30 Jahre in der „DSG“-Betriebsfeuerwehr beruflich aktiv.

Hiermit möchten wir noch einmal ganz herzlich Werner Knabe zu seinem 80. Geburtstag gratulieren und wünschen ihm weiterhin viel Gesundheit, Schaffenskraft und noch sehr viele gemeinsame Stunden im Kreise seiner Familie.



Der Sprecher der Alters- und Ehrenabteilung Horst Voitel, der 1. Vorsitzende des Fördervereins der FF Quedlinburg, Ulrich Thomas MdL, das Geburtstagskind Werner Knabe und Vize-Stadtwehrleiter Sebastian Petrusch (v.l.)

Treffen der AG Information Feuerwehrhistoriker

Text/Fotos: Cornel Szkasko (Naumburg)

■ Oktober im Haus Grillensee in Naunhof, das ist ein fester Termin in den Reihen der Feuerwehrhistoriker. 2017 lud Gerd Winkler zum inzwischen 35. Mal ein! Seit 2009 findet das Treffen im Haus Grillensee bei Naunhof, nahe Leipzig, statt. Dort sind optimale Bedingungen für derartige Treffen: Es gibt Tagungsräume mit modernster Technik, ebenso Bewirtungs- und Übernachtungsmöglichkeiten.

Gerd Winkler begrüßte am 28. Oktober die Teilnehmer und zeigte sich dankbar, dass so viele gekommen waren. Leider mussten wir uns auch in diesem Jahr von einigen unserer Mitstreiter für immer verabschieden, die Großes geleistet haben. Ihr Wirken wird uns für immer in Erinnerung bleiben.

Mit Angela Damaschke aus Berlin begannen dann die Vorträge. Sie hat sich der Problematik „Mädchen und Frauen in der Feuerwehr“ angenommen und berichtete darüber anschaulich. Sie begann mit ihrer eigenen Laufbahn bei

der Feuerwehr, bevor sie über andere Feuerwehrfrauen referierte. Eine Frage tauchte immer wieder auf: „Warum schreiben Männer über Frauen?“ Diese Frage hat sie mit ihrem Vortrag selbst beantwortet. In der heutigen Zeit sind Frauen in der Feuerwehr mehr als nur eine Ergänzung. Sie stehen genauso ihren „Mann“, wie alle anderen, wenn nicht sogar mehr ...

Rolf Franke aus Dresden zeigte in seinem Vortrag die 100-jährige Geschichte der Hauptfeuerwache von Dresden-Neustadt in der Louisenstraße auf, welche ihren Dienstbetrieb am 25. April 2016 einstellte. „In den 100 Jahren ging das Licht nie aus“, so Carsten Löwe aus Nossen, der den Vortrag fortführte mit dem Motto: „Wie geht es weiter?“, nachdem die Berufsfeuerwehr das Objekt verlassen hat. Der Rettungsdienst wird das Objekt übernehmen, und die Traditionspflege der Feuerwehr bekommt hier sogar eine eigene Abteilung. Herr Löwe informiert die

Teilnehmer zudem über das große geplante Feuerwehrjubiläum im Juni/Juli 2018 in Dresden. Danach war es bereits Mittag, und nach dem obligatorischen Gruppenfoto ging es zum Mittagessen. Den Anfang weiterer Vorträge und Informationen nach der Mittagspause übernahm Siegfried Bossack aus Zeithain. Er informierte zur neuen Struktur der Feuerwehrgeschichte und -Museen beim Deutschen Feuerwehrverband. Er teilte auch mit, dass man u. a. plane, auf der Webseite des Landesfeuerwehrverbandes Sachsen, Hilfe und Anleitungen von der Beschaffung bis zur Weihe von Fahnen zu geben.

Einhard Brosinsky aus Brüssow überbrachte Grüße vom LFV Brandenburg und dem Fachausschuss zur Traditionspflege. Hartmut Stöpel fragte nach dem Begriff „Brandschutzpolizei“, den es doch gar nicht gäbe, oder?

Über die XVI. Internationalen Wettbewerbe 2017 des CTIF im Feuerwehrsport in Villach/Österreich informier-



In erfreulich großer Zahl hatten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer nach Naunhof gefunden

te Wilhelm Bohlmann aus Rostock und teilte noch mit, das sein „neues“ Buch im Mai 2018 erscheinen wird. In Leipzig macht eine andere Ära eine „Pause“. Darüber informierte Hans-Jochen Beckert aus Leipzig. Die Hauptfeuerwache der Stadt Leipzig wird ebenfalls geschlossen ...

Rolf Jähnigen aus Röderland berichtete vom „Inferno am Bahnhof von Elsterwerda“ am 20. November 1997, bei dem zwei Feuerwehrkameraden ihr Leben gelassen haben. Der dazu gezeigte Film war für alle ein sehr ergreifender Beitrag. Der Naumburger Cornel Szkasko präsentierte im Anschluss einen Beitrag zum Thema „Feuerwehrleinen und -seile“. Er begann mit der Geschichte und informierte dann über die Herstellung, Anwendungen und Tragevarianten bis hin zum Knüpfen.

Hans-Dieter Unkenstein aus Finsterwalde berichtete vom Steigerturm seiner freiwilligen Feuerwehr, von seiner Errichtung 1928 bis 1996, als er unter Denkmalschutz gestellt wurde.

Beim Abschlussbeitrag ging es um das „Feuerschutzpolizei-Regiment (FSchP-Reg.) 1 Sachsen“ und dessen Einsatz im Zweiten Weltkrieg in der Ukraine und speziell in Pulin. Es waren seine bis-



Eine „goldene Rose“ gab es als Dankeschön für Elke Winkler

her schlimmsten Recherchen zur Feuerwehrgeschichte, so Reinhard Steffler aus Leipzig, der sich diesem schweren Thema angenommen hat.

Dietmar Hoffmann aus Tuttlingen berichtete noch kurz von der 25. Tagung der Internationalen Arbeitsgemeinschaft für Feuerwehr- und Brandschutzgeschichte im CTIF und überreichte eine „goldene Rose“ als Dankeschön an Elke Winkler, die wie

in den vergangenen Jahren mit ihrem Mann die organisatorischen Aufgaben zur größten Zufriedenheit aller übernommen hatte.

Damit war wieder ein besonderer Termin im Kalender der Feuerwehrhistoriker erfolgreich und mit vielen Eindrücken zu Ende gegangen. Ohne Frage wird es auch im nächsten Jahr ein solches Treffen geben, und die Freude darauf ist schon heute groß.

Liebe Leserinnen und Leser,

die Redaktion von „Feuerwehren in Sachsen-Anhalt“ wünscht Ihnen eine besinnliche und erholsame Weihnachtszeit sowie einen guten Rutsch ins neue Jahr. Allen Einsatzkräften wünschen wir immer eine sichere Heimkehr aus den jeweiligen Gefahrenlagen.

Bleiben Sie uns gewogen, und lesen Sie auch im kommenden Jahr Ihre Landesfeuerwehrzeitschrift.

Dr. Kurt Fricke
(verantw. Redakteur)

Versammlungen, Tagungen, Seminare, Lehrgänge

Datum, Ort	Veranstaltung	Informationen
11./12.01.18, Köln	CP-Konferenz „Fachtagung zur neuen Konzeption Zivile Verteidigung“	www.cp-konferenz.de
15.–18.01.18, Frankfurt am Main	Fachkonferenz Lithiumbatterien und Seminare	www.verkehrsrundschau.de
21./22.02.18, Nürnberg	FeuerTRUTZ Brandschutzkongress 2018	www.feuertrutz.de/kongress/158/5214/
09./10.03.18, Heyrothsberge	Zeitmanagement: Wie bringe ich Beruf, Familie und Feuerwehr unter einen Hut?	www.feuerwehr-sachsen-anhalt.de/projekt-t-t-t.html
24.03.18, Heyrothsberge	Konflikte vermeiden, Lösungen finden	www.feuerwehr-sachsen-anhalt.de/projekt-t-t-t.html
13./14.04.18, Heyrothsberge	Belastungen erkennen und erfolgreich meistern	www.feuerwehr-sachsen-anhalt.de/projekt-t-t-t.html
02./03.11.18, Heyrothsberge	Präsentation von Feuerwehr und Ehrenamt leicht gemacht	www.feuerwehr-sachsen-anhalt.de/projekt-t-t-t.html

Messen und Ausstellungen

Datum, Ort	Veranstaltung	Informationen
20.–22.02.17, Frankfurt am Main	10. GPEC – Internationale Fachmesse und Konferenz für Polizei- und Spezialausrüstung	https://gpec.de
23.03.–25.03.18, Bozen	CIVIL PROTECT 2018	www.fierabolzano.it/civilprotect/de/
16.–18.05.18, Fulda	18. RETTmobil	www.rettmobil.org

Sonstiges

Datum, Ort	Veranstaltung	Informationen
08.–10.06.18, Knappenrode	Oldtimer- und Blaulichttreffen	www.blaulichterbeinacht.de/
01.07.18, Berlin	Zentraler Tag der offenen Tür der Berliner Feuerwehr	www.berliner-feuerwehr.de
31.08.–02.09.18, Husum	Bundesentscheid im CTIF	www.shjf.de/djf-2018.html

Impressum

Herausgeber

mdv Mitteldeutscher Verlag GmbH
 Am Steintor 23, 06112 Halle (Saale)
 Tel.: 0345 2332213/Fax: 0345 2332266
 E-Mail: fisa-redaktion@mitteldeutscherverlag.de

Ministerium für Inneres und Sport
 des Landes Sachsen-Anhalt
 Halberstädter Straße 2, 39112 Magdeburg
 Tel.: 0391 5675273/Fax: 0391 5675296
 E-Mail: poststelle@mi.sachsen-anhalt.de

Offizielles Mitteilungsblatt des Landesfeuerwehrverbandes Sachsen-Anhalt e. V. und der Feuerwehr-Unfallkasse Mitte, Landesgeschäftsstelle Magdeburg

Redaktion

Dr. Kurt Fricke (mdv), verantw. Red.
 Sabine Bendler (MI LSA, Referat 24)
 Gabriele Göhre (LFV Sachsen-Anhalt e. V.)
 Dr. Sabine Richter (IBK Heyrothsberge)

Redaktionsschluss

Jeweils vier Wochen vor Erscheinen

Verlag, Vertrieb

Mitteldeutscher Verlag GmbH

Abonnements, Anzeigen

Mitteldeutscher Verlag GmbH
 Gesine Müller
 Am Steintor 23, 06112 Halle (Saale)
 Tel.: 0345 2332218/Fax: 0345 2332266
 E-Mail: fisa-abo@mitteldeutscherverlag.de

Anzeigenschluss

25. des Vormonats

Anzeigenpreise

Es gilt die Anzeigenpreisliste vom 01.02.2016

Bezugshinweise

Die Zeitschrift erscheint zehnmal jährlich. Das Jahresabonnement kostet 39,00 € inkl. MwSt. und Versand und wird im Voraus fällig. Es kann jeweils 6 Wochen vor Ablauf der Jahresfrist gekündigt werden. Einzelbezug 4,90 € zzgl. Versandkosten. Namentlich gekennzeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. Die Zeitschrift und alle Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Der Nachdruck, auch auszugsweise, bedarf der Genehmigung des Verlages. Die Redaktion behält sich das Recht vor, Beiträge zu bearbeiten und auszugsweise abzdrukken. Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte und Fotos übernimmt der Verlag keine Haftung. Eine Rücksendung ist nur möglich, wenn Rückporto beigefügt ist.

Vorschau Heft 1 (Januar/Februar 2018)

- Einsatzgrenzen beim Spannen von Seilen (Wissenschaft und Technik)
- Jahresabschlussübung der Feuerwehr Quedlinburg (Aus- und Fortbildung)
- Einsatzübung Massenunfall (Aus- und Fortbildung)
- Der rettende Schuss (Historie)
- 150 Jahre Feuerwehr Raguhn (Lokales Geschehen)

Impressionen von der Festveranstaltung „50 Jahre Brandschutzforschung in Heyrothsberge“

Fotos: Matthias Piekacz

Die Ehrengäste der ersten Reihe lauschten den Ausführungen (a), Landesbrandmeister Michael Geffers verband seine Glückwünsche für die geleistete Arbeit mit Wünschen an die Forscher (b); das Bläserquintett des Landespolizeiorchesters umrahmte die Veranstaltung (c); erster Gedankenaustausch nach dem offiziellen Teil der Veranstaltung (d); der Stehempfang wurde für angeregte Gespräche genutzt (e)





Übung in Ilsenburg: der Angriffstrupp bei der Suche nach einer vermissten Person (Foto: M. Lumme) ▶ S. 10



Beförderungen beim Stendaler Jubiläum: die Kameraden Höfel, Romanow und Jurga (v.l.) (Foto: R. Abramowski) ▶ S. 22



Im Gespräch (v.l.): Dr. Jan Voigt, Leiter der Abteilung Forschung – IdF –, Dr. Roman Trebbe, BBK, und Prof. Dr. Reinhard Grabski, ehemaliger Direktor des IdF (Foto: IBK Heyrothsberge) ▶ S. 4



Das neue TSF-W der OFw Quedlinburg vor der Kulisse der Stiftskirche (Foto: H. Mücke) ▶ S. 25